



Bei der botanischen Ausstattung des Briest'schen Gartens ist Fontanes Herkunft aus dem Apotheker-Milieu nicht zu übersehen. Von der *Canna indica*, dem seit 1750 in Europa bekannten "Indischen Blumenrohr", wird der Wurzelstock zu Heilzwecken verwendet. Die Aloe gilt wegen ihrer vielfachen Heilwirkungen gar als 'Apotheke der Natur', und auch der Rhabarber ist nicht bloß eine Gemüsepflanze, sondern er spielt auch in der Heilkunde eine Rolle.



Eine in Blüte stehende *Canna indica*



Eine Rhabarberstaude mit ihren charakteristischen roten Stengeln



Die als Heilpflanze berühmte Aloe vera

~~~~~

***... ungezählte Wollsträhnen und Seidendocken lagen auf einem großen, runden Tisch bunt durcheinander ...***

Seidendocken: Bündel von Seidengarn.

~~~~~

Der Name Effi kommt als Kurzform von Eva und Elfriede vor allem im englischen Sprachraum vor. Eine der Hauptfiguren von Walter Scotts Roman "The Heart of Midlothian" (1818), den Fontane sehr schätzte, heißt Effie.

Effis blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges Leinwandkleid ist ein Beispiel für Reformkleidung, bedeutet also den Verzicht auf eine damenhafte Aufmachung, wie sie ebenfalls denkbar wäre (zu dem Anlass Fontanes, Effi so zu schildern, siehe unter ENTSTEHUNG).

~~~~~

***"... Drei Viertel ist er Onkel und nur ein Viertel Courmacher."***

Courmacher: 'Hofmacher', also ein Mann, der beständig Frauen umwirbt.

~~~~~

... waren Töchter des auf Hansa, Skandinavien und Fritz Reuter eingeschworenen Kantors Jahnke ...

'Hansa': die Hanse, ein Städtebund zur Sicherung des Fernhandels unter der Führung Lübecks, der im Ausgang des Mittelalters die maßgebende Wirtschaftsmacht an Ost- und Nordsee war.

~~~~~

**"... als erwarte sie jeden Augenblick den Engel Gabriel?"**

Der Engel Gabriel verkündet Maria (vgl. Evangelium des Lukas 1, 26-38), dass sie schwanger werden und den Sohn Gottes zur Welt bringen werde. Hulda scheint also auch auf eine solche Verkündigung zu warten.

~~~~~

"... das mit den Schlusen, das ist unsere Sache ..."

Schlusen: die Schalen der Stachelbeeren, in diesem Falle offenbar so hart, dass sie nicht mitgegessen, sondern ausgespuckt werden.

~~~~~

**"... als mein Papa sich einfand, der schon Ritterschaftsrat war ..."**

Ritterschaftsrat: Abgesandter der adligen Grundbesitzer eines Kreises in dem betreffenden preußischen Provinziallandtag. In diesen Selbstverwaltungs-Gremien der Provinzen wurde über die Verteilung der Steuerlasten ebenso wie über die Ausgaben für Verkehrswege, Schulen, Verwaltung usw. entschieden.

~~~~~

"... als der Siebziger Krieg kam, trat er wieder ein, aber bei den Perlebergern statt bei seinem alten Regiment, und hat auch das Kreuz."

Siebziger Krieg: der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71,

Perleberg: Garnisonsstadt nahe Wittenberge an der Elbe

Kreuz: das Eiserne Kreuz, eine preußische Kriegsauszeichnung seit 1813, die im Krieg 1870/71 erneuert wurde.

~~~~~

**"... es heißt, Bismarck halte große Stücke von ihm und auch der Kaiser ..."**

Bismarck: Otto von Bismarck (1815-1898), seit 1862 preußischer Ministerpräsident und von 1871 bis 1890 zugleich Reichskanzler.



**Bismarck 1881 (Zeichnung von Franz Lenbach).**

Kaiser: Wilhelm I. (1797-1888), seit 1861 König von Preußen, seit 1871 deutscher Kaiser.



**Wilhelm I. um 1870 (Ausschnitt aus einem Gemälde von Anton von Werner)**

~~~~~

"... als uns Kandidat Holzapfel in der Geographiestunde davon erzählte."

Ein Kandidat ist ein Lehramtsanwärter entsprechend dem heutigen Referendar.

Zweites Kapitel

"... jetzt hab' ich es, Du siehst aus wie ein Schiffsjunge." - "Midshipman, wenn ich bitten darf."

Midshipman: Offiziersanwärter in der englischen Marine.

~~~~~

**"... Weißt Du noch, wie Du damals, als Vetter Briest als Kadett hier war, aber doch schon groß genug ..."**

Kadetten: die zu Berufsoffizieren bestimmten Absolventen der Kadettenanstalten. In der Regel trat man in eine solche Anstalt mit zehn Jahren ein.

~~~~~

(Ritterschaftsrat von Briest:) ... ein wohl konservierter Fünziger von ausgesprochener Bonhommie.

Briest: ein 'gut erhaltener', d.h. für sein Alter noch frisch aussehender Mann von fünfzig Jahren von ausgesprochener Leutseligkeit und Gutmütigkeit.

Drittes Kapitel

... nahm der alte Ritterschaftsrat noch einmal das Wort, um in einer zweiten Ansprache das allgemeine Familien-Du zu proponieren.

proponieren: vorschlagen. Die etwas umständliche Formulierung deutet etwas von Briests Befangenheit an; es war zu dieser Zeit noch nicht selbstverständlich, sich mit den Schwiegerkindern zu duzen.

~~~~~

**Geert, wenn er nicht irre, habe die Bedeutung von einem schlank aufgeschossenen Stamm, und Effi sei dann also der Efeu, der sich darum zu ranken habe.**

Wenn Briest den Namen Geert mit 'schlanker Stamm' übersetzt, also von 'Gerte' ableitet, so ist das sicherlich als Scherz aufzufassen. Geert ist natürlich eine Kurzform von Gerhard, wobei 'ger' althochdeutsch für Speer steht und 'hart' kühn bedeutet.

~~~~~

... und während Briest immer weiterperorierte, war es ihm beständig, als wäre der kleine Hergang doch mehr als ein bloßer Zufall gewesen.

weiterperorierte: immer weiter seine Reden führte

~~~~~

**... wurde seitens Mutter und Tochter eine Reise nach Berlin beschlossen, um, wie Briest sich ausdrückte, den »trousseau« für Prinzessin Effi zusammenzukaufen.**

trousseau: eigentlich ein Wäschebündel, hier also die Aussteuer.

~~~~~

Effi - ganz im Gegensatz zu der solche »Mesquinerien« ein für allemal sich verbittenden Mama - hatte dem Vater ... freudig zugestimmt ...

Mesquinerien: Kleinlichkeiten.

~~~~~

***... Eindruck, den sie beide, Mutter und Tochter, bei ihrem Erscheinen an der Table d'hôte machen würden ...***

Table d'hôte: 'Tafel des Wirtes', des Gastgebers. Sie versammelte die Gäste eines Hotels zu einer Hauptmahlzeit mit festem Preis, damals noch am frühen Nachmittag, später mehr und mehr erst am zeitigen Abend. Die Teilnahme an der Table d'hôte war immer auch ein gesellschaftliches Ereignis.

~~~~~

Vetter Briest vom Alexander-Regiment, ein ungemein ausgelassener junger Leutnant ...

Alexanderregiment: Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, benannt nach seinem einstigen Chef Zar Alexander I. (1777-1825), der das Regiment im Krieg gegen Napoleon als russischer Bundesgenosse geführt hatte. Offizier in diesem Regiment zu sein war deshalb eine besondere Ehre.

~~~~~

***... der Vetter, der so wundervoll zu chaperonnieren verstand ...***

chaperonnieren: behüten, betreuen von französisch 'chaperon' für Kappe, Haube, auch Anstandsdame. Französische Ausdrücke gehörten damals so selbstverständlich zur gehobenen Umgangssprache wie heute Ausdrücke des Englischen.

~~~~~

"... und wenn die Prinzessin Friedrich Karl vorüberfährt und sie von ihrem Wagen aus freundlich grüßt ..."

Die Prinzessin Friedrich Karl ist Maria Anna von Anhalt-Dessau (1837-1906), seit 1854 Gattin von Prinz Friedrich Karl von Preußen (1828-1885), einem Neffen Kaiser Wilhelms I.

Friedrich Karl hatte sich vor allem in den Kriegen gegen Dänemark, Österreich und Frankreich, die 1871 zur Gründung des Deutschen Reiches führten, einen Namen gemacht und stand in Berlin samt seiner Frau und vier Kindern in hohem Ansehen. Im Winterhalbjahr bewohnte er eine Wohnung im Stadtschloss, im Sommerhalbjahr das Jagdhaus Dreilinden am Südwestrand von Berlin. Über seine Frau schreibt 1893 ein Freund des Hauses:

Ich habe in meinem bewegten Leben viel schöne Frauen gesehen und gekannt auf beiden Seiten des Oceans, aber niemals bin ich einer Frau begegnet, die so viel Liebreiz und Güte ausgestrahlt hätte, wie diese Prinzessin. Ihre Stimme, ihres Gesichtes Züge, ihre ganze Persönlichkeit war von diesem Liebreiz

ummweht, und wen immer sie mit ihren seelenvollen Augen freundlich anschaute, der fühlte sein Herz wie von warmem Frühlingssonnenschein umleuchtet.



Prinzessin Friedrich Karl um 1880 (Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg)

Da Fontane selbst wiederholt zu Gast bei Prinz Friedrich Karl war (Weiteres siehe unter LEBENSWELT zu Kapitel 4), hat er auch die Prinzessin wahrscheinlich kennen gelernt. Er könnte ihr aber auch - wie Effi - auf der Straße begegnet sein, denn die Angehörigen des Hauses Hohenzollern waren damals in Berlin wirklich wahrnehmbar.

Viertes Kapitel

Mit Vetter Dagobert war das natürlich etwas ganz anderes gewesen, der hatte nicht bloß den Gardepli ...

Gardepli: Garde-Gewandtheit, Garde-Schliff

~~~~~

***"... Du kommst also zu meinem Polterabend, und natürlich mit Cortège ... aber kommt mir nicht mit Dienstmann oder Mausefallenhändler ..."***

Cortège: Begleitung, Gefolge

Effi befürchtet von ihrem Vetter offenbar einen verbreiteten Scherz wie den, dass einer der Kameraden als Mausefallenhändler auftreten könnte (damit das Brautpaar in der künftigen Wohnung erst einmal der Mäuse Herr wird). Tatsächlich erscheint der Vetter

dann als Laufbursche aus dem Reisewaren-Geschäft Demuth, um eine als Koffer zurechtgemachte Bonbonniere abzugeben (siehe Kap.5, Abs.2).

~~~~~

"... Du kommst ja nicht nach Petersburg oder nach Archangel." - "Nein; aber ich bin doch auf dem Wege dahin ..." - "Wenn Du von hier nach Nauen fährst, bist Du auch auf dem Wege nach Rußland."

Die beiden russischen Städte werden hier in ironischen Kontrast zu dem viel näheren pommerschen Kessin gesetzt. Petersburg liegt etwa 600 km und Archangelsk 1200 km weiter nordöstlich als die Kessiner Gegend. Nauen hingegen liegt nur 25 km östlich von Nennhausen (Hohen-Cremmen).

~~~~~

**... wenn nicht gerade Sedantag gewesen wäre.**

Sedantag: Tag der Gefangennahme Napoleons III. am 2. September 1870 nach der Schlacht von Sedan, die praktisch über den Ausgang des deutsch-französischen Krieges entschied. Obwohl der Tag kein staatlicher Feiertag war, gaben ihm die Sedanfeiern, an denen sich auf Anordnung Kaiser Wilhelms I. auch die Schulen beteiligten, zunehmend ein solches Gepräge. Auch die Siegestsäule in Berlin wurde 1873 zum 'Sedantag' eingeweiht.

~~~~~

Jahnke gravitatisch am rechten Flügel, während ein kleiner Tambourmajor, weit voran, an der Spitze des Zuges marschierte ...

Der Tambourmajor dirigiert mit seinem aufrecht gehaltenen Stab den Rhythmus der Trommler.

~~~~~

**... der in einem zierlichen Beet um die Sonnenuhr herum stehende Heliotrop blühte noch, und die leise Brise, die ging, trug den Duft davon zu ihnen herüber.**

Heliotrop (*Heliotropium arborescens*): Pflanze mit lilafarbenen Doldenblüten, die sich zur Sonne hin ausrichten, was eben Heliotrop (= Sonnenwender) auch bedeutet. Wegen seines Duftes wird der Heliotrop auch Vanilleblume genannt.



Ein Heliotrop

~~~~~

"... ich sehe doch wirklich nicht ein, warum der die lieben Verwandten nicht auch einmal nach Kessin hin dirigieren sollte. Dirigieren, das klingt ohnehin so nach Generalstab, worauf er, glaub ich, ambiert."

ambiert: Ambitionen auf etwas haben, d.h. Vetter Briest strebt an, in den Generalstab zu kommen.

~~~~~

**"... daß ich in vier Wochen schon mit Dir von der Piazzetta aus nach dem Lido fahre oder nach Murano hin, wo sie Glasperlen machen ..."**

Piazzetta / Lido / Murano: Plätze in und bei Venedig, das dann auf der Hochzeitsreise besucht wird.

~~~~~

"... dann bin ich für Reichtum und ein vornehmes Haus, ein ganz vornehmes, wo Prinz Friedrich Karl zur Jagd kommt ..."

Von der Jagdleidenschaft des Neffen Kaiser Wilhelms I., des Prinzen Friedrich Karl (1828-1885), die aber auch allgemein bekannt war, hatte Fontane bei seinen Besuchen im Jagdhaus Dreilinden selbst einen Eindruck gewonnen. Er registriert Hunderte an den Wänden aufgehängter Geweihe, darunter wahre Riesen-Exemplare, und berichtet, dass der Prinz jeden Morgen schon um vier Uhr zur Pirsch in seine Wälder aufbreche. Das erlegte Wild wurde jedoch zumeist verkauft, da es dem prinzlichen Haushalt stets an Geld fehlte.



Dass Fontane zu den Gästen von Prinz Friedrich Karl gehörte, verdankte er seinen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg". Der Prinz, gesellschaftlich breit interessiert, lud regelmäßig zu einer Tafelrunde ein, an der Männer aus allen Bereichen des

öffentlichen Lebens teilnahmen. Insoweit durfte Fontane sich zwar geehrt fühlen, war aber nur ein Gast unter vielen.



Prinz Friedrich Karl von Preußen um 1880 (Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg)

Fünftes Kapitel

Er war als Demuth'scher Kommis erschienen ... Dieser Koffer entpuppte sich natürlich als eine Riesenbonbonniere von Hövell.

Demuth'scher Kommis: 'Kommí' gesprochen, Gehilfe in der Reisebedarfs-Handlung Demuth.

Hövell: Chokoladen- und Konfitüren-Geschäft, das sich zum Zeitpunkt der Handlung noch in der Friedrichstraße 82 befand, für die Wahrnehmung der ersten Leser des Romans aber ein Geschäft Unter den Linden war.

H. v. Hövell, Kaiserl. Königl. Hofliep., Cho-
koladen- u. Konfitüren-Fabrik, W. Unt. d.
Linden 13. A. Fabrik: SW Charlottenstr.
98. Inh. G. v. Hövell. Wohn.: W
Mauerstr. 34. I.

Der Adressbucheintrag der Firma Hoevell aus dem Jahr 1888.

~~~~~

***... bei welcher Gelegenheit Briest allerlei Bemerkungen über den an manchen Höfen immer noch üblichen Fackeltanz und die merkwürdige Sitte des Strumpfband-Austanzens gemacht hatte ...***

Das feierliche Geleit des Brautpaares mit Fackeln bis zur Schlafkammer ist ein alter, in vielen Kulturen bekannter Hochzeitsbrauch. Beim Strumpfband-Austanzen warf der Bräutigam ein Strumpfband der Braut unter die Tänzer, und einer der unverheirateten Männer konnte es als Vorzeichen künftigen Liebesglücks an sich bringen.

~~~~~

".. Niemeyer, ein alter Dorfpastor, der anfangs aussah wie ein Hospitalit ... hat er nicht gesprochen wie ein Hofprediger. Dieser Takt und diese Kunst der Antithese, ganz wie Kögel ..."

Hospitalit: einer aus dem Armenhaus

Rudolf von Kögel (1829-1896), Hof- und Domprediger in Berlin, wurde als glänzender Prediger bewundert.

~~~~~

Die Hochzeitsreise der Innstettens ist sowohl mit ihrer Dauer von sechs Wochen als auch mit einer Reisedstrecke von etwa 4000 km ganz ungewöhnlich ausgedehnt, eine Traumreise dem Anschein nach, nur dass sie eine einzige Überforderung für Effi darstellt.



Die Stationen von Effis Hochzeitsreise

***"... daß er ihr - selbstverständlich ohne auszusteigen - die Hauptkunstschätze der Walhalla herzählt ..."***

Walhalla: 1842 errichteter großer Tempelbau über der Donau bei Regensburg mit den Büsten berühmter Deutscher.

***"Heute Vormittag die Pinakothek besucht. Geert wollte auch noch nach dem andern hinüber, das ich hier nicht nenne, weil ich wegen der Rechtschreibung in Zweifel bin ..."***

Pinakothek: Große Münchner Gemäldegalerie an der Barer Straße.

Das andere: die wenige hundert Meter entfernte Glyptothek am Königsplatz, eine Skulpturen-Sammlung.

**"Vicenza muß man sehn wegen des Palladio ..."**

Andrea Palladio (1518-1580): Baumeister, der in Vicenza eine Reihe bewunderter Paläste und Landhäuser gebaut hat.

Nach dem Eintreffen in Kessin (Kap.9, Abs.61) will Effi diese Reise noch einmal rekapitulieren, doch fallen ihr, "als sie bis Verona war und nach dem Hause der Julia Capulet suchte", schon die Augen zu. Und auch an den gemeinsamen Abenden, die Innstetten im Winter zur Rekapitulation der Reise in Angriff nimmt, hat sie, obwohl auch Giehübler dabei sein soll, keine Freude: "Effi, der ein ganz gewöhnlicher Plauderabend ohne den »italienischen Stiefel« (es sollten sogar Photographien herumgereicht werden) viel, viel lieber gewesen wäre, antwortete mit einer gewissen Gezwungenheit; Innstetten indessen, ganz erfüllt von seinem Plane, merkte nichts ..." (Kap.18, Abs.1). Zu ihrer Erleichterung tritt dann das Theaterspiel an die Stelle dieser Abende

~~~~~

Frau von Briest schwieg und zählte die Stiche auf dem Kanevas.

Kanevas: in einen Rahmen gespanntes Netzgewebe zum Sticken

Sechstes Kapitel

... gab Innstetten Weisung, den Rest des Gepäcks mit dem Omnibus nachzuschicken.

Der Omnibus war die städtische Variante der Postkutsche, das Nahverkehrsmittel für alle, die sich keine Kutsche leisten konnten.



Ein Berliner Omnibus um 1900, die Alternative zur Pferdebahn.

~~~~~

**"Er sah ja aus wie ein Starost ..."**

Starost: 'Ältester', im Königreich Polen, das zur Zeit der Handlung nicht mehr existiert, ein königlicher Beamter im Rang eines Grafen.

~~~~~

"... sogenannte Kaschuben, von denen Du vielleicht gehört hast, slavische Leute, die hier schon tausend Jahre sitzen ..."

Kaschuben: Westslawischer Volksstamm, der Pommern vom 6. Jahrhundert an besiedelte.

~~~~~

***"... will ich Dir bei Gelegenheit 'mal sein Grab zeigen; es liegt zwischen den Dünen, bloß Strandhafer drum'rum und dann und wann ein paar Immortellen ..."***

Strandhafer ist hochwachsendes Gras, das an Nord- und Ostsee zur Dünenbefestigung dient. Immortellen sind Pflanzen mit trockenen Blüten (als 'Unsterbliche' auch Strohlumen genannt), die gern für Kränze, Gestecke, Tischdekorationen usw. verwendet werden.



**Dünenlandschaft mit Strandhafer**



**Immortellen (*Helichrysum arenarium*)**

~~~~~

(Der Wundarzt Beza) "... stammt aus Lissabon, gerade daher, wo auch der berühmte General de Meza herkommt ..."

General Christian Julius de Meza (1792-1865): dänischer Artilleriegeneral, der sich in den Kriegen um Schleswig-Holstein von 1848 bis 50 und 1864 einen Namen machte. Fontane hat auch in seinem Buch über den Krieg von 1864 über ihn geschrieben. De Meza wurde allerdings nicht in Lissabon, sondern in Helsingör geboren, lediglich seine Vorfahren waren portugiesische Juden.

~~~~~

***"... der sogar ein kleines Buch geschrieben hat über den letzten Ausbruch des Hekla oder Krabla."***

Hekla und Krafla (nicht 'Krabla'): Vulkane in Island mit 1500 und 800 Metern Höhe. Der Hekla war zuletzt im März 1878 ausgebrochen, also ein halbes Jahr vor dem hier anzunehmenden Handlungsmonat November 1878.

~~~~~

"Wir haben sogar einen Kapitän, der war Seeräuber unter den Schwarzflaggen Das sind Leute weit dahinten in Tonkin ..."

Schwarzflaggen: Truppenreste aus dem gegen das chinesische Kaiserhaus gerichteten Aufstand der Taiping-Rebellen (1851-1864), die nach ihrer Vertreibung gefürchtete Piraten in Tongking (Nord-Vietnam) waren.

~~~~~

***"Rollo. Du denkst dabei ... an den Normannenherzog ..."***

Der Wikingerführer Rollo (gest. um 932) war der Eroberer der Normandie, von König Karl III. zum Schutz gegen weitere Wikinger-Überfälle dann dort zum Herzog gemacht.

~~~~~

"Es ist aber bloß ein Neufundländer, ein wunderschönes Tier, das mich liebt und Dich auch lieben wird ..."

Obwohl Fontane kein Hundebesitzer war, zeigt er sich mit der Wahl eines Neufundländers zu Effis Begleitung durchaus sachverständig. Der Neufundländer gilt als ein gutmütiges, sehr familienfreundliches Tier mit einem ausgesprochenen Beschützer-Instinkt, so dass zumal die Szene, wo Effi nachts vor Angst wacht und Rollo zu ihr kommt (vgl. Kap.9, Abs.62), zu dem Charakter dieses Hundes gut passt. Auch die Lebenserwartung von 13 Jahren stimmt mit der über 12 Jahre sich erstreckenden Handlung überein.

Etwas Überraschendes hat die Wahl dieses Hundes trotzdem, da er dazumal in Deutschland noch nicht sehr verbreitet war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts in England (aus Neufundland) eingeführt, wurde er dort erst von der Jahrhundertmitte an professionell gezüchtet und kam entsprechend später in den anderen Ländern Europas an. Die erste deutsche Zuchtstätte ist für 1883 im Elsass registriert. Fontane hat die

Rasse aber wahrscheinlich durch seine England-Aufenthalte kennen gelernt - Neufundländer kommen auch in seinen Romanen "Vor dem Sturm", "Cecile" und "Quitt" vor. Alle Verfilmungen des Romans (außer der von Fassbinder, die den Hund nicht zeigt) haben übrigens Rollo stets richtig mit einem Neufundländer besetzt.



Ein Neufundländer (Aus: Emmy Bruno, Der Neufundländer. Kynos Verlag 1996.)

~~~~~

***"... Johanna, märkische Landsmännin von Dir, wenn Du, was aus Pasewalker Gegend stammt, noch für voll gelten lassen willst ..."***

Pasewalk: Stadt im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, damals im preußischen Regierungsbezirk Stettin, rund 150 km nordöstlich von Hohen-Cremmen.

~~~~~

Zwei mit roten Schleiern bedeckte Astrallampen ... standen auf einem Klappisch ...

Astrallampe: Petroleumlampe mit flachem, ringförmigem Ölbehälter, die nach unten kaum einen Schatten wirft, also viel Licht auf die Tischfläche fallen lässt. Wie man sich über den Glaszylinder gelegte rote Schleier zu denken hat, die weder durch die Hitze des Glases noch durch die oben austretende heiße Luft entzündet werden, ist nicht zu erkennen.

Siebentes Kapitel

... und grüne Vorhänge schlossen den alkovenartigen Schlafraum, in welchem die Betten standen, von dem Rest des Zimmers ab ...

Alkoven: zeltähnlich abgesonderter Zimmerteil zur Aufstellung eines oder mehrerer Betten. Eigene Schlafzimmer waren im 19. Jahrhundert noch die Ausnahme, selbst wenn es an Raum dafür nicht fehlte. Auch in dem Kessiner Haus hätte im Obergeschoss ein Schlafzimmer eingerichtet sein können. Aber da es damals in einem solchen Haus keine Wasserleitung gab, gesondert hätte geheizt werden müssen usw., zog man den Alkoven im Wohnraum vor.

... zwischen den zwei Fenstern, stand der schmale, bis hoch hinaufreichende Trumeau ...

Trumeau: Wandspiegel

~~~~~

***Sie hörte nur den Ticktackschlag einer kleinen Pendule ... Allmählich entsann sie sich auch, daß Geert, am Abend vorher, von einer elektrischen Klingel gesprochen hatte ...***

Pendule: Tischuhr mit Pendel und Gewichten.

Da es in Innstettens Haus noch keinen elektrischen Strom gibt - siehe die verschiedenen Hantierungen mit Licht und Lampen in Kapitel 9 -, ist das Vorhandensein einer elektrischen Klingel etwas überraschend. Tatsächlich gab es solche Klingeln jedoch früher als die elektrische Beleuchtung. Für das Fernmeldewesen entwickelt, wurden sie - batteriebetrieben - schon in den 70er Jahren für den Hausgebrauch übernommen, wobei man besonders die Möglichkeit der unsichtbaren Verlegung der Drähte schätzte (vgl. Meyers Konversations-Lexikon, 4. Auflage 1889, Bd. 10: Lütwerke).

~~~~~

"Oder nehmen Sie lieber den Rafrachisseur aus meiner Reisetasche ..."

Rafrachisseur: 'Erfrischer', d.h. Zerstäuber für Duftwasser oder Parfüm.

~~~~~

***Dieser saß an seinem Schreibtisch, einem etwas schwerfälligen Cylinderbureau ...***

Cylinderbureau: durch eine Rollklappe zu verschließender Schreibtisch.

~~~~~

"Das ist noch Hotel-Kaffee oder wie der bei Bottegone ..."

Bottegone: Cafe an der Piazza del Duomo in Florenz. Dass die Kaffequalität in Hotels hier für höher gehalten wird als im Haushalt, hat mit den damaligen Preisen zu tun. Kaffee war luxuriös teuer, wurde deshalb knapp zugemessen und der Kaffeersatz oft sogar mehrfach aufgebraut.

~~~~~

***... über seinem Schreibtisch ... den alten Wrangel angebracht hatte (er war nämlich 'mal Adjutant bei dem Alten) ...***

Wrangel: Friedrich Graf von Wrangel (1784-1877), seit 1856 Generalfeldmarschall.

~~~~~

... und die Wand hinter dem indischen Fürsten starrte von Schwertern und Dolchen und Parderfellen ...

Parderfell: Leopardfell.

~~~~~

**"... Konsuln, das sind doch die mit dem Rutenbündel, draus, glaub' ich, ein Beil heraussah." - "Nicht ganz, Effi. Die heißen Liktores."**

Konsuln: die zwei höchsten Beamten der römischen Republik, hier jedoch die Vertreter der Handelsinteressen anderer Staaten.

Liktoren: die Amtsdienner der römischen Konsuln, die ihnen das Rutenbündel mit dem Beil als Hoheitszeichen voraustrugen.

~~~~~

"... Aber Konsuln ist doch auch etwas sehr Vornehmes und Hochgesetzliches. Brutus war doch ein Konsul."

Lucius Iunius Brutus: sagenhafter erster Konsul der römischen Republik, der um 510 v. Chr. den Sturz des alten römischen Königtums herbeiführte. Er galt als Muster der Staats- und Gesetzestreue. Sicherlich nicht gemeint ist der Caesar-Mörder Marcus Iunius Brutus (85-42 v. Chr.).

~~~~~

**"... so siehst Du an solchem Tage ganz Europa von unsern Dächern flaggen und das Sternenbanner und den chinesischen Drachen dazu."**

Sternenbanner und chinesischer Drachen: Die Flaggen der Vereinigten Staaten von Amerika und des Chinesischen Reiches.

~~~~~

"Wenn sie da Kaisers Geburtstag feiern, so flaggt es immer bloß schwarz und weiß und allenfalls ein bißchen rot dazwischen ..."

Kaisers Geburtstag: Neben dem Sedantag zweiter Nationalfeiertag des deutschen Kaiserreiches. Der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. war der 22. März.

schwarz-weiß-rot: die Farben des Deutschen Reiches, in Preußen aber weniger geschätzt als das alte Schwarz-Weiß der preußischen Flagge.

Achtes Kapitel

"... und vorn hätte sie die Stadt und die holländische Windmühle ... In Hohen-Cremmen haben wir noch immer bloß eine Bockmühle."

Anders als bei der Bockwindmühle (auch 'deutsche Windmühle' genannt), bei der sich das ganze Mühlenhaus - auf einem Bock stehend - zum Wind drehen lässt, dreht sich bei der holländischen Windmühle das Mühlrad nur mit der Haube.



Eine holländische Windmühle in Nebel auf Amrum.

~~~~~

**... rechts Mädchenstube, Bedientenstube, Rollkammer ...**

Rollkammer: Kammer zum Wäschemangeln. Der Ausdruck 'rollen' beruht darauf, dass ein mit Steinen gefüllter großer Kasten über eine Holzrolle gezogen wurde, um die die zum Glätten bestimmte Wäsche gewickelt war.

~~~~~

... dieser schiefschultrige Herr, der zugleich etwas so Distinguiertes hatte ...

distinguiert: eigentl. 'unterscheidend', d.h. fein, vornehm, besonders.

~~~~~

**... wo diese auf einen der Fauteuils wies, während sie sich selbst ins Sofa setzte.**

Fauteuil: aus lat. faldistolium = Faltstuhl, französisch für einen bequemen Sessel mit Armlehnen.

~~~~~

"... Alonzo ist ein romantischer Name, ein Preziosa-Name."

Preziosa: Plural zu lat. pretiosus = kostbar, also ein besonderer Name.

~~~~~

**"... stamme von dem Briest ab, der am Tage vor der Fehrbelliner Schlacht den Überfall von Rathenow ausführte ..."**

Der historische Landrat von Briest hatte die schwedische Besatzung in Rathenow zu einem Festmahl eingeladen, um sie von der Annäherung der brandenburgischen Truppen unter Marschall Derfflinger abzulenken. Die gelungene Einnahme der Stadt führte am 26. Juni 1675 zum Sieg des Großen Kurfürsten in der Schlacht von Fehrbellin, der die Schweden vertrieb und den Aufstieg Brandenburgs zu einer europäischen Großmacht einleitete.

~~~~~

"... und als Froben das Pferd tauschte, da war er von Adel, und als Luther sagte 'hier stehe ich,' da war er erst recht von Adel."

Froben: Emanuel von Froben, Stallmeister des Großen Kurfürsten, hat angeblich vor der Schlacht von Fehrbellin mit diesem das Pferd getauscht, weil er den auffälligen Schimmel als Ziel für besonders gefährdet hielt. Er wurde dann selbst unmittelbar neben dem Kurfürsten auf dessen Pferd tödlich verwundet.

Luther: Martin Luthers Verweigerung des Widerrufs seiner Lehre auf dem Reichstag zu Worms im Jahre 1521 wird mit den Worten zitiert: "Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen."

~~~~~

**... und gebeten, daß er als Cid oder irgend sonst ein Campeador für sie kämpfen und sterben könne.**

Cid / Campeador: Herr / Kämpfer - Beinamen des spanischen Nationalhelden Rodrigo Diaz de Vivar (11. Jh.), der in vielen spanischen Dichtungen gefeiert wurde.

## **Neuntes Kapitel**

**... mittelmäßige Menschen, die, während sie vorgaben, über Bismarck und die Kronprinzessin zu sprechen, eigentlich nur Effi's Toilette musterten ...**

Kronprinzessin Victoria (1840-1901), Tochter der britischen Königin Victoria, war seit 1858 mit Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, dem späteren Kaiser Friedrich III. (siehe unter [LEBENSWELT zu Kapitel 35](#)), verheiratet und eine scharfe Gegnerin Bismarcks. Die Hoffnungen der liberalen Opposition richteten sich für die künftige Regentschaft Friedrichs III. vor allem auf sie, was aber für die Kreise, in denen Effi hier verkehrt, nur vorgeblich von Interesse ist.



Die Kronprinzessin Victoria im Jahre 1880 (Gemälde von H. von Angeli)

~~~~~

Allerdings hatte die alte Frau von Grasenabb ... einen schwachen Versuch gemacht, Effi wenigstens für den Deismus zu retten ...

Deismus: Der für die europäische Aufklärung bestimmend gewordene Deismus vertrat die Auffassung, Gott habe die Welt zwar geschaffen, mische sich aber nicht mehr in sie ein, sondern es seien die Menschen selbst für das Gelingen des Weltlaufes verantwortlich. Effi wirkt auf die adligen Damen also eigentlich ungläubig.

~~~~~

***"... da war auch ein 2. Dezember und der gute Louis und Napoleons-Neffe - w e n n er so 'was war und nicht ganz wo anders herstammte, der kartätschte damals auf die Pariser Kanaille."***

Napoleons-Neffe: Louis Napoleon Bonaparte (1808-1873), Sohn eines Bruders von Napoleon I., setzte am 2. Dezember 1851 als Präsident der Zweiten Republik die Verfassung außer Kraft und ernannte sich ein Jahr später zum Kaiser. Proteste gegen den Staatsstreich wurden in Paris in einem Blutbad erstickt. Da Louis Napoleon keinerlei Ähnlichkeit mit den korsischen Bonapartes hatte, wurde gemunkelt, dass er ein außereheliches Kind seiner französischen Mutter, der für ihre Liebesverhältnisse bekannten Hortense (de Beauharnais), gewesen sei.

***"Aber daß er ... anno siebzig auch mit u n s anbinden wollte, ... das war eine Insolenz. Es ist ihm aber auch heimgezahlt worden. Unser Alter da oben läßt sich nicht spotten ..."***

Der Protest Frankreichs gegen die mögliche Nachfolge eines Hohenzollernprinzen auf dem spanischen Thron und die kalte Abfuhr, die Bismarck in der "Emser Depesche" diesem

Protest erteilte, veranlassten Frankreich am 19. Juli 1870 zur Kriegserklärung an Preußen. Die 'Insolenz', d.h. Anmaßung Napoleons war demnach, sich nach außen genauso herrisch aufzuspielen wie nach innen. Doch hat der 'Alte da oben', Bismarck, es ihm heimgezahlt, Frankreich geschlagen und seiner Herrschaft ein Ende gemacht.

~~~~~

"... der Held und Eroberer von Saarbrücken wußte nicht, was er that."

Die Einnahme von Saarbrücken durch französische Truppen zu Beginn des Deutsch-Französischen Krieges wurde in Frankreich als großer Sieg Napoleons III. gefeiert, war aber militärisch bedeutungslos.

~~~~~

**"... Louis Napoleon, nun, der war vollends ein Stück Wachs in den Händen seiner katholischen Frau, oder sagen wir lieber, seiner jesuitischen Frau." ... "Diese Eugenie - über deren Verhältnis zu dem jüdischen Bankier ich hier gern hingehe, denn ich hasse Tugendhochmut - hatte 'was vom Café chantant, und wenn die Stadt, in der sie lebte, das Babel war, so war sie das Weib von Babel."**

Die mit Napoleon III. seit 1853 verheiratete Eugenie Gräfin von Teba (1826-1920), eine leidenschaftliche spanische Katholikin, hatte großen Einfluss auf die französische Politik und zumal auch auf die Kriegserklärung an Preußen im Jahre 1870. Gerüchte um ein Verhältnis mit dem Baron Rothschild trugen ihr ebenso wie ihr extravaganter Lebensstil den Ruf einer hemmungslosen Lebedame ein. Die Kritik, wie sie die preußische Herrenrunde hier äußert (und an der sich Innstetten nicht recht beteiligt), soll allerdings auch diese selbst kennzeichnen: als eng, nationalistisch-eingebildet, Menschen ohne Lebensart.

~~~~~

"So war die Unterhaltung gegangen, nachdem man vorher von Wahl, Nobiling und Raps gesprochen hatte ..."

Der Name von Dr. Karl Nobiling an dieser Stelle ist ein markanter Fixpunkt für die Datierung der Handlung. Nobiling hatte am 2. Juni 1878 aus dem Haus Unter den Linden 18 auf Wilhelm I. eine Schrotladung abgefeuert und damit für großes Aufsehen gesorgt. Nicht nur wurde der 81-jährige Kaiser bei diesem bereits zweiten Anschlag innerhalb weniger Wochen erheblich verletzt, es war auch dieser Täter kein vorbestrafter Außenseiter wie der erste, sondern ein 30-jähriger promovierter Landwirt, bei dem man folglich auf ernst zu nehmende politische Motive schloss. Geklärt werden konnten diese allerdings nicht, da Nobiling nach der Tat die Waffe gegen sich selbst richtete und - nicht mehr vernehmungsfähig - bald danach starb. Allgemein bestand aber das Gefühl, dass Krone und Staat in Gefahr seien, und von vielen wurde die aufkommende Sozialdemokratie dafür verantwortlich gemacht. Bismarck nahm dieses Attentat deshalb zum Anlass, den Reichstag aufzulösen und sich durch Neuwahlen am 30. Juli 1878 eine Mehrheit für das Verbot der Sozialdemokratie zu beschaffen. Mit den Stichworten 'Wahl' und 'Nobiling' gibt Fontane also einen deutlichen Zeithinweis. Für die Zeitgenossen war klar, dass hier nur das Jahr 1878 gemeint sein konnte, mithin die Handlung des Romans mit diesem Jahr beginnt.



Das Nobiling-Attentat in einer Zeichnung des "Neu-Ruppiner Bilderbogens".

~~~~~

***Innstetten, in kurzem Hausrock und Saffianschuhen ...***

Saffianschuhe: Schuhe aus gelbem Ziegenleder, auch Marokko-Leder genannt.

~~~~~

"Ei, sieh, Herr von Innstetten, auch medisant! ..."

medisant: spöttelnd, klatschsüchtig. - Innstettens Bemerkung, das Gespräch über die Gattin Napoleons III. hätte einen "sehr edlen und reinen Eindruck" auf ihn gemacht, rückt ihn enger an diese Adelsgesellschaft heran, als in der Szene selbst wahrzunehmen. Effi mit mehr Abstand registriert ironisch, dass Innstetten für Klatsch und Tratsch offenbar nicht unempfänglich ist.

~~~~~

***"... wie stehst Du zu den Kessiner Stadthonoratioren? wie stehst Du zur Ressource?"***

Ressource: eigentl. Vorrat, Quelle, hier: Honoratiorenclub. Fontane übernimmt den Begriff aus der Realität von Swinemünde, wo sich einst der Geselligkeits-Verein so bezeichnete (vgl. seine Erinnerungen "Meine Kinderjahre", Kapitel 6).

~~~~~

"... wenn er nur endlich von der Vorstellung los könnte, die Wiedereroberung von Le Bourget durch sein Erscheinen in der Flanke zustande gebracht zu haben."

Le Bourget: Dorf bei Paris, das im Deutsch-Französischen Krieg von deutschen Truppen schon besetzt war, am 28. Oktober 1870 von den Franzosen wieder eingenommen und am 30. Oktober in einem verlustreichen Kampf zurückerobert wurde.

~~~~~

**"... sie gilt als die beste Bostonspielerin und hat auch die hübschesten Anlegemarken."**

Boston: im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg entstandenes Kartenspiel, das sich auf die Ereignisse dieses Krieges bezieht.

~~~~~

Der Fürst hatte noch von Versailles her eine Vorliebe für ihn ... und der Landrat stand ebenso in Gunst bei der Fürstin.

Versailles: Dass Innstetten sich im Krieg 1870/71 ausgezeichnet hat, wird schon in Kapitel 1 gesagt. Hier wird angedeutet, dass er in Versailles stationiert war, wo sich seit dem 20. September 1870 das deutsche Hauptquartier befand. Die Nähe zu Fürst Bismarck und seiner Frau Johanna von Puttkamer (1824-1894) führt sich also auf seinen Dienst bei Bismarck in Versailles zurück.

~~~~~

**... und die beiden isabellfarbenen Graditzer jagten im Fluge durch die Stadt hin ...**

isabellfarbene Graditzer: Pferde von bräunlichgelber Farbe aus dem preußischen Gestüt Graditz bei Torgau.

~~~~~

... bemerkte sie, daß Friedrich still und geräuschlos ein Kouvert gelegt und ein Kabarett auf den Sofatisch gestellt hatte.

Kouvert / Kabarett: Gedeck und Platte mit kleinen Fächern für verschiedene Speisen.

~~~~~

**Das Gefährliche sind bloß immer die Karten; aber vor diesem Augenpulver ... werd' ich mich schon hüten.**

Augenpulver: kleine Druckschriften.

~~~~~

... und (Rollo) strich mit seinem Behang an ihrer Hand hin.

Behang: die Ohren des Hundes

~~~~~

**... so jetzt ihre Hochzeitsreise zu rekapitulieren ..., und als sie bis Verona war und nach dem Hause der Julia Capulet suchte, fielen ihr schon die Augen zu.**

Julia Capulet: Titelfigur aus Shakespeares "Romeo und Julia", für dessen Schauplatz Verona in dieser Stadt ein Haus in der Via Cappello als das ihre ausgewiesen wird.



Das Haus der Julia in Verona

## Zehntes Kapitel

***"... oft gehört, daß in Berlin Familien ausziehen wegen Klavierspiel oder wegen Schwaben ..."***

Schwaben: Ungeziefer, Küchenschaben, Kakerlaken.

~~~~~

Zunächst war es gar kein Brief, sondern ein Billett ... Und nun löste Effi die Oblate und las ...

Billett: zusammengefalteter Briefbogen ohne Umschlag

Oblate: kleine runde Marke - in diesem Falle mit Lyra und Stab oder Pfeil verziert -, mit der das Faltblatt zugeklebt ist. Die Lyra, antikes Saiteninstrument, soll sicherlich Gieshüblers musische Interessen anzeigen, der Stab wie im Emblem der Apotheken (Stab und Schlange) der Stab des Äskulab sein.

~~~~~

***"Der echte Mirambo ist Räuberhauptmann in Afrika ... unserer aber ist bloß Gieshübler's Kohlenprovisor und Faktotum ..."***

Mirambo: Rebellenführer im Kongo, bekannt geworden durch den 1878 erschienenen Expeditionsbericht "Durch den schwarzen Erdteil" des berühmten Afrika-Forschers Henry Morton Stanley.

Kohlenprovisor: scherzhafter Begriff für einen Apothekergehilfen, der sich auch um die Feuerung zu kümmern hat.

~~~~~

"... wir waren bei Kapitän Thomsen, den ich mir als einen Dänen oder Engländer denke, sehr sauber, mit weißen Vatermördern und ganz weißer Wäsche ..."

Vatermörder: scherzhafte Bezeichnung für Herrenstehkragen, die wegen ihrer Steifigkeit wenig angenehm zu tragen waren.

~~~~~

**"... Müller Utpatel, der ein Konventikler war, und Gieshübler, dem man in der Stadt in kirchlichen Dingen auch nicht recht traute, waren geladen ..."**

Konventikler: strenggläubige Lutheraner, die sich neben der ihrer Ansicht nach zu laxen preußischen Landeskirche trafen.

~~~~~

"... Denn die Stadt, trotzdem sie ihn gewählt, war doch auch gegen ihn, gerade so wie Du, und das Konsistorium natürlich erst recht."

Konsistorium: Oberste Behörde der evangelischen Kirche in den preußischen Provinzen. - 'Gewählt' wird der Pfarrer insoweit, als in der evangelischen Kirche der Kirchenvorstand der Gemeinde ein Mitspracherecht bei seiner Einsetzung hat.

~~~~~

**"... Sie war ein paar Jahre lang in Paris bei der berühmten Viardot ..."**

Viardot: Pauline Viardot-Garcia (1821-1910), namhafte Pariser Mezzosopranistin.

## Elftes Kapitel

**... war beflissen, ein vorzügliches Dejeuner herzurichten.**

Dejeuner: Mittagessen

~~~~~

... und der Sohn, der in Lissa bei den Husaren stehe, werde jede Stunde erwartet.

Lissa: Stadt im preußischen Regierungsbezirk Posen (heute Leszno).

~~~~~

**"... wenn man sich den Fürsten so als Papiermüller denkt! Es ist doch alles sehr merkwürdig; eigentlich kann er die Schreiberei nicht leiden und das bedruckte Papier erst recht nicht, und nun legt er doch selber eine Papiermühle an."**

Die großen Waldflächen, die zu Varzin gehörten - insgesamt mehr als 15 000 Morgen, also eine Fläche von zwei mal zwei Kilometern -, boten sich natürlich auch zu einer wirtschaftlichen Nutzung an, zumal Bismarck lebenslang ein leidenschaftlicher Forstwart war. So wurde das anfallende Holz auf seinem Gut selbst aufbereitet oder verarbeitet, unter anderem zu Papier. Die betreffenden Betriebe hatte er allerdings verpachtet, so dass die mokanten Bemerkungen im Gieshübler'schen Hause nicht ganz berechtigt sind.

~~~~~

... dazu Pincenez an einem breiten schwarzen Bande, das wie ein Ordensband auf der blendendweißen Piquéweste lag ...

Pincenez: Brille ohne Bügel, Kneifer.

Piquéweste: Baumwollweste mit Würfelstruktur.

~~~~~

**"... zu den Kleineren zählt und nicht mehr als tausend Seelen hat, das heißt hatte (früher wo die Rechnung noch dach Seelen ging)..."**

früher: Anspielung auf die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland 1861.

~~~~~

"... ich kann Ihnen doch nicht den ganzen Bock und Bote vorspielen."

Bote & Bock: Berliner Musikalienhandlung in der Leipziger Straße 37. Dass die Trippelli in Kessin ein Berliner Musikaliengeschäft nennt, zeigt ihre Weltläufigkeit an, dass sie die Namensfolge dabei vertauscht, mag ein Indiz für ihre Unbedenklichkeit in solchen Fragen sein.

~~~~~

**"... und der toten Julia flüstert Romeo einen Kalauer ins Ohr oder wohl auch eine Malice ..."**

Malice: Bosheit, Beleidigung.

~~~~~

"... Das ist nämlich eine Quäkerin, und da ist man sicher."

Die Sekte der Quäker, im 17. Jahrhundert in England begründet, war für ihre Sittenstrenge und einfache Lebensweise bekannt.

~~~~~

**"... und doch sagte mir mein Vater, als das mit dem Psychographen aufkam: 'Höre, Marie, das ist 'was.' ..."**

Psychograph: ein Gerät in Form eines hölzernen Zeigers, das bei spiritistischen Sitzungen die Kommunikation mit der Geisterwelt erleichtern sollte.

## **Zwölftes Kapitel**

***Staatlich höre der Spaß auf, und wenn ihr das Kultusministerium oder gar ein Konsistorialregiment unterstünde, so würde sie mit unnachsichtiger Strenge vorgehen. "Ich fühle so 'was von einem Torquemada in mir."***

Konsistorialregiment: Das Weisungsrecht der obersten Verwaltungsbehörde der evangelischen Landeskirche.

Torquemada: Thomas de Torquemada (1420-1498), der als Generalinquisitor die beherrschende Gestalt der spanischen Inquisition war.

~~~~~

(Das Telegramm) lautete: Madame la Baronne d'Innstetten, née de Briest. Bien arrivée. Prince K. à la gare. Plus épris de moi que jamais. Mille fois merci de votre bon accueil. Compliments empressés à Monsieur le Baron. Marietta Trippelli.

An Frau Baronin von Innstetten, geborene von Briest. Gut angekommen. Fürst K. am Bahnhof. Verliebter in mich denn je. Tausend Dank für Ihren freundlichen Empfang. Verbindlichste Empfehlungen an den Herrn Baron. Marietta Trippelli.

"... Gieshübler wird wohl eine Stiftung machen, vielleicht auch bloß ein Legat für die Trippelli."

Legat: Vermächtnis, Vermögensübertragung durch Testament.

~~~~~

***... wunderschöne Reinetten von einem Baum, den Effi und Jahnke vor mehreren Jahren gemeinschaftlich okuliert hatten ...***

Reinetten / okuliert: Apfelsorte / durch Einsetzen von Knospentrieben veredelt.

~~~~~

... aber eh' sie dies konnte, flog, nach altpommerschem Weihnachtsbrauch, ein Julklapp in den Hausflur ...

Julklapp: ein verpacktes Geschenk, das als Weihnachtsbrauch in Norddeutschland und Skandinavien für jemanden ins Zimmer geworfen wird.

~~~~~

***... ein zierliches, mit allerlei japanischen Bildchen überklebtes Morsellenkästchen ...***

Morsellen: tafelförmige Kekse aus Zucker, Mandeln und Gewürzen, in diesem Falle natürlich von Gieshübler selbst zubereitet.

~~~~~

... denn der Ball gab ihr Gelegenheit, endlich einmal die ganze Stadtflora beisammen zu sehen.

Stadtflora: eigentlich Pflanzenwelt, hier: die Frauenwelt der Stadt.

~~~~~

**...Gieshübler, der, wie alles, so auch ein Treibhaus hatte, schickte Kamelien ...**

Kamelien: ostasiatische Pflanze mit großen roten oder weißen Blüten, die hier als Schmuck für das Ballkleid gedacht sind. Eigentlich ist die Kamelie keine Treibhauspflanze, sie muss nur im Winter vor Frost geschützt werden.



**Eine rote Kamelienblüte**

~~~~~

... denn wir haben nicht einmal ein Eßzimmer, was doch genant ist, wenn ein paar Personen zu Besuch sich einstellen ...

genant: unangenehm, peinlich (von 'sich genießen').

... so daß die Mama sie mit ihrer »Liebe zum Alchymisten« zu necken begann ...

Alchimie: Ursprungslehre der chemischen Wissenschaft, mit naturphilosophischen und magischen Elementen verbunden.

~~~~~

**... sprach vom Fürsten, der wieder viel Ärger habe, zumal über diesen Eugen Richter, dessen Haltung und Sprache ganz unqualifizierbar seien ...**

Eugen Richter (1838-1906): namhafter Parlamentarier der liberalen Fortschrittspartei, der Bismarcks Politik der Schutzzölle scharf attackierte. Seine Reden wurden allgemein als brillant bewundert, Innstetten gibt hier also nur die Meinung Bismarcks wieder.

~~~~~

... den neuen Landwehrbezirkskommandeur, den wir nun schon beinah' vier Wochen hier haben.

Landwehrbezirkskommandeur: inaktiver Stabsoffizier, dem die Kontrolle und Führung der Reservisten eines Landwehrbezirktes oblag. Zusammen mit dem Landrat leitete er auch die Kommission, die für die Musterung der Wehrpflichtigen zuständig war.

~~~~~

**Aber mit der Frau von Crampas, übrigens keine Geborne, kann es nichts werden ...**

keine Geborne: keine Adlige von Geburt. Effi ist also nicht nur stolz auf ihre familiäre Herkunft, sie vermerkt auch den Abstand zu Frauen unter ihrem Stand.

~~~~~

trotzdem die Operation ... (ich glaube, sie nennen es Resektion, damals noch von Wilms ausgeführt), als ein Meisterstück der Kunst gerühmt wurde ...

Resektion: operative Entfernung eines verletzten Knochenstücks.

Robert Friedrich Wilms (1824-1880): namhafter Berliner Chirurg. - Die Angabe, die Operation sei 'damals' von Wilms ausgeführt worden, ist allerdings nicht ganz passend, da Wilms hier - 1878 - noch lebt.

~~~~~

**Innstetten war während des Krieges in derselben Brigade mit ihm und sie haben sich im Norden von Paris bei Graf Gröben öfter gesehen.**

Brigade: militärische Einheit, die zwei bis drei Regimenter umfasst und auch als Division bezeichnet wird, also ein Verband mit etwa 10 000 Rekruten mehreren hundert Offizieren.

Georg Graf von der Groeben (1817-1894): kommandierte im Deutsch-Französischen Krieg die 3. Kavallerie-Division.

~~~~~

... er, der Major, hat auch nicht die pommerschen Vorurteile, trotzdem er in Schwedisch-Pommern zu Hause sein soll.

Schwedisch-Pommern: Gebiete um Stralsund, Greifswald, Rügen und Usedom, die erst 1815 an Preußen kamen und deren Bewohner deshalb einen gewissen Abstand zu den Preußen hatten.

~~~~~

**Freilich fehlte es noch an Badegästen, die vor Johanni überhaupt nur in Einzelexemplaren einzutreffen pflegten ...**

Johanni: 24. Juni, Tag Johannes' des Täuflers.

~~~~~

... die Schifferleute kalfaterten und strichen ihre Boote ...

kalfatern: Abdichten der Boote mit Teer.

~~~~~

**Aber doch wieder eine ganz ramassierte Person, ähnlich wie die Trippelli, nur noch stärker.**

ramassiert: füllig, untersetzt.

~~~~~

Johanna, die mit im Garten war, brachte ihr denn auch Umhang, Hut und Entoutcas ...

Entoutcas: Schirm 'für jeden Fall', d.h. für Regen wie Sonne.

~~~~~

**Sie ließ sich ein Glas Sherry und eine Flasche Biliner Wasser bringen ...**

Der Biliner Sauerbrunnen aus Bilin in Nordböhmen nimmt nach einer Bewertung in Meyers Konversations-Lexikon von 1888 "durch seinen Reichtum an kohlenstoffreichem Natron unter allen Sauerlingen Deutschlands den ersten Platz ein".

~~~~~

Wisby ging ihm fast noch über Lübeck und Wullenweber. Und hinter Wisby kommt Stockholm, wo das Stockholmer Blutbad war ...

Wisby: alte Hansestadt auf der Insel Gotland

Jürgen Wullenweber (1492-1537): Bürgermeister von Lübeck, der als Parteigänger der Reformation 1535 gestürzt und durch den katholischen Herzogs Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel hingerichtet wurde.

Stockholmer Blutbad: Hinrichtung von 600 Schweden, mit der König Christian von Dänemark 1520 versuchte, den Widerstand Schwedens gegen die Union mit Dänemark zu brechen. Auslöser für einen Aufstand, der die Unabhängigkeit Schwedens herbeiführte.

~~~~~

**"Und einen eingerissenen Fünfmarschein haben sie mir gegeben, daß ich nach Berlin zurückreisen kann; na, es reicht so gerade für die vierte Klasse, und ich werde wohl auf meinem Koffer sitzen müssen."**

Zu den Beförderungs-Bedingungen in den verschiedenen Klassen der Eisenbahn brachte der "Kladderadatsch" 1885 die folgende Karikatur:



Aus dem "Kladderadatsch" vom 9. August 1885.

~~~~~

"... Und das kommt auch noch dazu, daß ich eine Kattolsche bin. Aus'm Eichsfeld."

Eichsfeld: Hochfläche, die sich vom Harz bis zur Werra erstreckt und eine überwiegend katholische Bevölkerung hat.

~~~~~

**"Als ich in Halle war, da war ich Amme bei der Frau Salzdirektorin, und in Giebichenstein, wo ich nachher hinkam ..."**

Salzdirektorin: Die Salzgewinnung war in Halle a. d. Saale früher ein bedeutender Wirtschaftszweig.

Giebichenstein: Dorf an der Saale mit einem Solbad, heute Stadtteil von Halle.

## **Vierzehntes Kapitel**

**"Wir haben heute den Tag von Königgrätz ..."**

Tag von Königgrätz: Sieg der Preußen über Österreich am 3. Juli 1866.

~~~~~

... und so wurde denn der 15. August, trotzdem es der Napoleonstag war ... für diesen Taufakt festgesetzt.

Napoleonstag: Napoleon Bonaparte wurde am 15. August 1769 geboren. Die Beachtung dieses Geburtstages ist für Preußen nicht recht nachvollziehbar, andere Zeugnisse dafür gibt es nicht.

~~~~~

**"Ja, seine Kasualreden, das geht ..."**

Kasualreden: Gelegenheitsreden (im Unterschied zu den Predigten).

## **Fünfzehntes Kapitel**

**... an ein kleines, zur Seite stehendes Denkmal heran, das schon Briest's Großvater zur Erinnerung an die Schlacht von Waterloo hatte aufrichten lassen ...**

Waterloo: In der Schlacht von Waterloo (nahe Brüssel) wurde Napoleon von den vereinigten preußischen und britischen Truppen unter Blücher und Wellington am 18. Juni 1815 endgültig besiegt.

~~~~~

"Er macht öfter solche Sachen. Reine Renommisterei."

Renommisterei: Angeberei, Aufschneiderei.

~~~~~

**"Da haben Sie nun selber vor vier Wochen die Geschichte mit dem Bankier Heinersdorf erlebt ..."**

Es ließ sich nicht klären, ob hier auf einen tatsächlichen Fall angespielt wird. Der Name 'Heinersdorf' könnte auf die Familie Schulz von Heinersdorf hinweisen, die im Kreis Lebus

an der Oder, einer Gegend, die Fontane kannte, ein großes Gut besaß. Von einem Bankier dieses Namens findet sich aber keine Spur. Der in den Reclam-Erläuterungen zu "Effi Briest" genannte Günther Schulz von Heinersdorf kommt als gemeinte Person jedenfalls nicht infrage, da er von 1881 bis 1938 gelebt hat und von Fontane noch gar nicht wahrgenommen werden konnte.

~~~~~

"... also alles bloß Citat oder noch richtiger façon de parler."

façon de parler: Redensart.

~~~~~

**"... wenn Sie nicht vorhaben, beim Großtürken oder unterm chinesischem Drachen Dienst zu nehmen. Da schlägt man sich jetzt herum. Hier ist die Geschichte, glauben Sie mir, auf dreißig Jahre vorbei ..."**

Kriegsschauplätze: Anspielung auf die Krisen im Osmanischen Reich, wo es 1876/77 zu Kriegen der Türkei mit den Nachbarn Russland und Serbien gekommen war, und auf den Chinesisch-Japanischen Krieg ab 1894. Als sehr zutreffend hat sich die Prognose erwiesen, dass in Deutschland auf 30 Jahre mit Krieg nicht zu rechnen sei. Von 1879 aus gesehen hat es bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 tatsächlich etwa so lange gedauert.

~~~~~

"... in zehn Wochen spätestens ist der Fürst wieder in Varzin, und da er ein liking für Sie hat - mit der volkstümlicheren Wendung will ich zurückhalten, um nicht direkt vor Ihren Pistolenlauf zu kommen ..."

Angedeutet wird hier die Redensart, dass jemand an einem anderen "einen Narren gefressen" habe.

~~~~~

**"... so werden Sie einem alten Kameraden von Vionville her doch wohl ein bißchen Krieg besorgen können."**

Vionville: Sieg der deutschen Truppen am 16. August 1870 über die französische Rheinarmee.

~~~~~

Und daß er verwachsen ist und weiße Jabots trägt ... Nun, also Gieshübler hat mir von Plänen für die Ressourcenabende geschrieben und von einem Entrepreneur, Namens Crampas.

Jabots: Brustkrause, den Jackenausschnitt füllende Rüschen, die zur Mode des 18. Jahrhunderts gehörten.

Entrepreneur: Veranstalter

~~~~~

**"Sie sollen staunen, wie gut ich den Dichturfürsten tragiere ... wenn 'tragieren' das richtige Wort ist."**

tragieren: das Tragische herausbringen

~~~~~

"... neun Grad Ostsee, das geht über den kastalischen Quell ..."

kastalischer Quell: Quelle am Parnass bei Delphi, in die sich die Nymphe Kastalia gestürzt haben soll, um Apolls Nachstellungen zu entgehen.

Sechzehntes Kapitel

... jetzt wo "Damenbad" und "Herrenbad" keine scheidenden Schreckensworte mehr waren.

Im 19. Jahrhundert badete man an Ost- und Nordsee noch strikt nach Geschlechtern getrennt, erst zu dessen Ende hin gab es zunehmend auch das 'Familienbad'. Der Badebetrieb war so geregelt, dass zwischen dem Damen- und dem Herrenbad ein mehrere hundert Meter breites Strandstück frei blieb und nicht betreten werden durfte. Die Badestellen selbst bestanden aus Kabinen zum Auskleiden und einem langen, ins Wasser führenden Steg, an dessen Ende man in das dann schon hüfttiefe Wasser hinunterstieg. Auch auf dem Steg konnte man nicht beobachtet werden, weil er entweder seitlich mit Kabinen bestückt oder mit einer Plane zugedeckt war. Selbst die Treppe am Ende war oft noch mit einer Marquise überwölbt, die bis dicht über den Wasserspiegel hinunterreichte.

Der Grund für diese Maßnahmen: anders als in den Bädern des Binnenlandes badete man im Meer um diese Zeit noch nackt. Erst mit der Ausbreitung der Familienbäder wurde das 'Badekostüm' üblich. Theodor Storms 1875 erschienene Novelle "Psyche" liefert hierfür ein erhellendes Beispiel. Sie handelt davon, dass ein junger Mann, Bildhauer, an der Nordsee eine junge Frau vor dem Ertrinken rettet, dann eine Akt-Skulptur von ihr herstellt und sich über deren Ausstellung ein Liebesverhältnis zwischen den beiden entwickelt. Einige waren von dieser Handlung und zumal von der Badeszene irritiert, unter ihnen der Dichter Paul Heyse, der am 21. Oktober 1875 an Storm schrieb:

Ihre 'Psyche' hat mir nicht recht eingehn wollen ... Sie haben sich bemüht, äußerst dezent zu bleiben; um so aufgeregter arbeitet die Phantasie des Lesers mit. Baden denn Mädchen splitterfasernackt? Und wenn nicht, wie kann ein im Strandkostüm ohnmächtig den Wellen entrissenes junges Ding gerade eine Bildhauerseele so mächtig entzünden, die ja mit ganzer Nacktheit vertraut ist?

Storms ironische Antwort (der Brief ist undatiert):

Meine 'Psyche' anlangend, ... können Sie unbesorgt sein, unsere eingeborenen Damen von der Nordsee gehen ohne jegliche Hose in die Wellen; so was war mir auch nicht einmal im Traum eingefallen; da müßte man ja wohl für die durch 'Bäder' Entarteten noch eine Nota unter den Text setzen!



Das Wissen um die Badesitten an Nord- und Ostsee ist zu dieser Zeit also keineswegs allgemein verbreitet, und so geben die Seebäder auch Broschüren heraus, in denen den Gästen das richtige Verhalten am Strand und beim Baden erklärt wird.



Das Herrenbad von Swinemünde zu Ende des 19. Jahrhunderts.

~~~~~

**... zu welchem Behufe des Majors Bursche, ein alter Treptower Ulan, der Knut hieß ...**

Ulanen: mit Lanzen bewaffnete Reiter-Truppen, in diesem Falle aus Treptow an der Rega in Pommern.

~~~~~

"Auf Mohrenwäsche lasse ich mich nicht ein ..."

Mohrenwäsche: der fruchtlose Versuch, aus schwarz weiß zu machen, d.h. etwas Naturgegebenes ändern zu wollen.

~~~~~

**"Weil er einen 'Verdruß' hat. Wer gerade gewachsen ist, ist für Leichtsin."**

Verdruss: hier beschönigend für Buckel.

~~~~~

Dann sahen beide, von dem Stein weg, auf das Meer und warteten, ob die 'Seejungfrau' noch einmal sichtbar werden würde ...

Seejungfrau: eigentlich Bezeichnung für Seekühe, hier für Robben.

~~~~~

**Crampas, ein guter Causeur, erzählte dann Kriegs- und Regimentsgeschichten ...**

Causeur: Plauderer, Unterhalter.

~~~~~

"So war er damals auch schon, als wir in Liancourt und dann später in Beauvais mit ihm in Quartier lagen. Er wohnte da in einem alten bischöflichen Palast - beiläufig, was Sie vielleicht interessieren wird, war es ein Bischof von Beauvais, glücklicherweise 'Cochon' mit Namen, der die Jungfrau von Orleans zum Feuertod verurteilte ..."

Liancourt: Schloss im Département Oise, dessen Hauptstadt Beauvais ist. Der Bischof von Beauvais, der Jeanne d'Arc 1431 zum Feuertod verurteilte, schrieb sich jedoch nicht Cochon ('Schwein'), sondern Cauchon. - Die 'beiläufig' eingeschobene Bemerkung zur Verurteilung der Jungfrau von Orleans zeigt Crampas als guten Plauderer, mit dem Thema, den Spuk-Vorlieben Innstettens, hat sie nichts zu tun.

~~~~~

**"Das Schmeichelhafteste, was einem guten Vierziger, mit einem a.D. auf der Karte, gesagt werden kann ..."**

a.D.: außer Dienst.

~~~~~

"... ist der geborene Pädagog, und hätte ... eigentlich nach Schnepfenthal oder Bunzlau hingepaßt."

Schnepfenthal / Bunzlau: In Schnepfenthal in Thüringen und in Bunzlau in Schlesien gab es bekannte christliche Erziehungsanstalten.

Siebzehntes Kapitel

"Er hat einen Ziegenpeter." - "Merkwürdig," lachte Effi. "Eigentlich sah er schon immer so aus."

Ziegenpeter (Mumps): ansteckende Erkrankung der Ohrspeicheldrüse mit hohem Fieber, die zu einer starken Schwellung einer oder beider Backen führt. Da man nach einer Infektion lebenslang immun ist, trat Ziegenpeter früher vorwiegend bei Kindern auf. Heute ist die Krankheit durch Impfung im Kleinkindalter weitgehend verschwunden.

~~~~~

**"... die paarmal wo ich mich bis an den Strand hinauswagte, die roten Fahnen sah, sagt' ich mir: da liegt Vineta, da muß es liegen."**

Vineta: sagenhafte, angeblich in der Ostsee versunkene Stadt Vineta (gedeutet als urbs Venetorum = Wendenstadt), die historisch mit dem Handelszentrum Julin auf der Insel Wollin (östlich Usedom, heute Polen) gleichgesetzt wird. Wenn Effi die Stadt vor Kessin vermutet, so zeigt sie sich also nicht ganz im Bilde bzw. es deutet sich darin eine Reminiszenz Fontanes aus seiner Swinemünder Zeit an. Noch im 19. Jahrhundert gab es ernsthafte Versuche, die Stadt vor Usedom zu entdecken, ein scheinbar regelmäßig angeordnetes Steinriff auf dem Meeresboden vor Koserow gab immer wieder Anlass zu entsprechenden Theorien. Taucher, die die Steine untersuchten, konnten jedoch keinen Anhaltspunkt für eine versunkene Stadt finden.

rote Fahnen: Bezeichnung seichter Stellen, wo Schwimmer sich ausruhen können.  
Theodor Fontane dazu in "Meine Kinderjahre" (Kap. 15):

**Wer die Ostseebäder kennt, kennt auch die sogenannten "Reffs". Es werden darunter die hundert oder zweihundert Schritt in See hinein parallel mit dem Ufer laufenden und oft nur von wenig Wasser überspülten Sandstreifen verstanden, auf denen die Badenden, wenn sie die zwischenliegenden tiefen Stellen passiert haben, wieder ausruhen können. Und damit sie genau wissen, wo diese Stellen sind, sind rote Fähnchen auf diesen Sandriffen angebracht. Hier lag nun für mich die tägliche Verführung. War es still und alles normal, so reichten meine Schwimmkünste gerade aus, glücklich über die tiefen Stellen wegzukommen und das zunächst gelegene Reff zu erreichen, lag es aber minder günstig oder ließ ich mich wohl gar aus Zufall zu früh nieder, so daß ich keinen festen Grund unter den Füßen hatte, so war auch der Schreck und mitunter die Todesangst da.**



Die "Vineta-Bank" als angenommene Stelle des untergegangenen Vineta.

~~~~~

"Nein, Crampas, so dürfen Sie nicht weiter sprechen. Das ist indecent und degoutant zugleich."

indecent und degoutant: unanständig und geschmacklos.

~~~~~

**"... das Kreuz von Kalatrava - was ungefähr so viel bedeutet, wie schwarzer Adler und pour le mérite zusammen genommen ..."**

Kreuz von Calatrava: im 19. Jahrhundert eingeführte Auszeichnung, die auf einen spanischen Ritterorden aus dem 12. Jahrhundert zurückgeht.

Schwarzer Adler: vom Preußenkönig Friedrich I. 1701 gestiftete Auszeichnung.

Pour le mérite: ('für das Verdienst') von Friedrich dem Großen 1740 gestiftete Auszeichnung.

~~~~~

"Aber das berechtigt Sie doch nicht, dies Glas, dies Dreißigpfennig-Glas aus der Josefinenhütte ..."

Josefinenhütte: Glashütte in Schreiberhau, im Kreis Hirschberg (Jelenia Gora) in Schlesien.

Achtzehntes Kapitel

... seine Fahrten nach Varzin würden in diesem Jahre fortfallen: der Fürst gehe nach Friedrichsruh, das ihm immer lieber zu werden scheine ...

Friedrichsruh: Bismarcks Jagdschloss im Sachsenwald bei Hamburg, das nach seiner Entlassung 1890 sein Alterssitz wurde.

~~~~~

**"Hast Du ein schlechtes Gewissen? Selber hinter der Thür gestanden?"**

Innstetten nimmt Bezug auf die Redensart "Wer nicht selbst hinter der Tür gestanden hat, sucht andere nicht dahinter", d.h. er deutet an, Effi könnte mit ihrem Schöntun gegen ihn ihrerseits etwas im Schilde führen, womit er hinsichtlich ihrer Annäherung an Crampas ja nicht Unrecht hat.

~~~~~

"... Übrigens hat Crampas ein Talent, die arme Frau zu eskamotieren."

eskamotieren: fernhalten, ausschließen.

~~~~~

**... wobei dann der landrätliche Schlitten die Tête zu nehmen und der Crampas'sche zu folgen hätte.**

Tête: militärisch für 'Spitze'.

~~~~~

... ein stattlicher, militärisch dreinschauender Herr von Mitte fünfzig, der den ersten Feldzug in Schleswig noch unter Wrangel und Bonin mitgemacht und sich bei Erstürmung des Danewerks ausgezeichnet hatte ...

Ereignisse des Jahres 1848, als preußische Truppen unter den Generälen Friedrich Ernst von Wrangel und Eduard von Bonin die Herzogtümer Schleswig und Holstein bei ihrem Unabhängigkeitskampf gegen Dänemark unterstützten. Die Erstürmung des Danewerks, der Befestigungslinie bei Schleswig, konnte den Verbleib der Herzogtümer bei Dänemark jedoch nicht verhindern. Erst mit den Kriegen von 1864 und 1866 kam Schleswig-Holstein an Preußen.

Neunzehntes Kapitel

... und begann die vor ihm stehenden Gläser, große geschliffene Römer, in virtuosem Bogensturz zu füllen, ein Einschenkekunststück, das die stets schlagfertige Frau von Padden ... 'mal als 'Ring'sche Füllung en cascade' bezeichnet hatte.

Römer: Prunkgläser mit Gravuren, oft farbig.

en cascade: im Wasserfall, aber auch 'im Übermut' oder 'im Scherz', welcher Mehrfachsin in dieser Kennzeichnung wohl mitschwingt.

~~~~~

**"Cora geht nach Amerika und wird Millionärin oder Methodistenpredigerin; in jedem Fall ist sie verloren."**

Methodistenpredigerin: Die im 18. Jahrhundert in England begründete Sekte der Methodisten breitete sich im 19. Jahrhundert vor allem in Amerika aus. Die Alternative von Millionärin und Predigerin bezieht sich für beide Wege auf das Blendende und Schwindlerische in Coras Wesen.

## Zwanzigstes Kapitel

**"... von einem faux pas mag ich nicht sprechen, das ist in diesem Zusammenhange kein gutes Wort."**

Fauxpas: eigentlich 'Fehltritt', allgemeiner 'Entgleisung', d.h. Innstetten will den Begriff wegen seiner Nähe zum Begriff des Ehebruchs nicht gern gebrauchen.

~~~~~

"... erheblich lieber als Crampas' rotblonder Sappeurbart."

Sappeur: Soldaten, die für den Bau der Sappen, d.h. der Laufgräben an der Frontlinie zuständig waren. Dass sie besondere Bärte trugen, ist nicht belegt.

~~~~~

**In dieser Strenge ging sie so weit, daß selbst Sidonie von Grasenabb eine Art esprit fort neben ihr war ...**

esprit fort: Freigeist.

~~~~~

"Das hat uns unser alter Martin Luther zur Erkenntnis gebracht, der Gottesmann. Kennen Sie seine Tischreden?"

Tischreden: Die durch Studenten ab 1531 aufgezeichneten Tischreden Martin Luthers (1483-1546) waren wegen ihrer lebenspraktischen Vielseitigkeit eine beliebte Hauslektüre.

~~~~~

**"... es sei sonderbar, welche trennende Macht das Wasser habe. Es sei dasselbe wie mit dem Canal La Manche ..."**

Canal La Manche: Ärmelkanal.

~~~~~

... es sei ein englisches [Schiff], von Sunderland her ...

Sunderland: ostenglische Hafenstadt, südöstlich von Newcastle gelegen.

~~~~~

**"... Hat er denn Töchter?" - "Gewiß; sogar drei. Aber sie sind sämtlich hors concours."**

Wenn die drei Töchter des Pfefferküchlers Michelsen 'hors concours' sind, so sind sie 'außer Konkurrenz', kommen also wegen ihrer Unansehnlichkeit für Husaren nicht infrage.

~~~~~

... Bürger, die hier ihr Glas Bier tranken oder Solo spielten.

Solo: Kartenspiel, deutsche Variante des spanischen L'hombre.

Einundzwanzigstes Kapitel

... es gäbe so viele kleine Städte, die sich um eine Kavallerie-Garnison, und nun gar um Blücher'sche Husaren, bewürben ...

Blücher'sche Husaren: Name des Pommerschen Husaren-Regiments Nr. 5, das verschiedene Standorte in Pommern hatte. Swinemünde wurde erst 1911 Garnisonsstadt mit einem Bataillon des Füsilierregiments Nr. 34, also Fußtruppen und keine Reiter wie als Option für Kessin.

~~~~~

**Unter anderem hieß es, Innstetten würde als Führer einer Gesandtschaft nach Marokko gehn und zwar mit Geschenken, unter denen nicht bloß die herkömmliche Vase mit Sanssouci und dem neuen Palais, sondern vor allem auch eine große Eismaschine sei.**

Beziehungen zu Marokko unterhielt das Deutsche Reich seit 1873, Berichte über die Kontakte dorthin lieferte die Reisebeschreibung "Marokko. Briefe von der Deutschen Gesandtschaftsreise nach Fez im Frühjahr 1877" von Ludwig Pietsch, den Fontane gut kannte. Vom Geschenk einer Vase mit Berliner Motiven wird darin ebenso berichtet wie von der Überreichung einer Eismaschine, die durch Karl Linde (1842-1934) in den 70er Jahren erfunden worden war.

~~~~~

kam denn auch ein paar Minuten danach auf den Hof hinaus und stellte sich neben das Sielenzeug, das Kruse eben über den Gartenzaun gelegt hatte.

Sielen: breite Riemen, die statt eines Kummets um die Brust des Zugpferdes gelegt werden.

~~~~~

**"... als wir bei Dressel saßen und in Champagner Dein Wohl tranken ..."**

Das Restaurant Rudolph Dressel, gleichzeitig als "Wein- & Delicatessa-Handlung" firmierend, lag Unter den Linden 50, zwischen Friedrichstraße und Innenministerium.



**Die Nordseite der 'Linden': die Fenster mit den runden Markisen rechts neben dem Wagen gehören dem Restaurant Dressel.**

~~~~~

"Aber er ist dalbrig. Und das ist keine Eigenschaft, die wir Frauen lieben ..."

dalbrig: albern, kindisch.

~~~~~

**(Ein Ministerium) "... kann auch bloß ein Haus sein, ein Palazzo, ein Palazzo Strozzi oder Pitti ..."**

Strozzi und Pitti: Renaissancepaläste in Florenz.

~~~~~

"... und werde dem Minister Vortrag halten und mit ihm reisen, wenn er die Provinzialbehörden inspiziert."

Provinzialbehörden: alle zwölf preußischen Provinzen unterstanden insbesondere mit dem Bereich der öffentlichen Verwaltung dem Ministerium des Innern.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

"Seit 24 Stunden bin ich hier in Berlin; Konsultationen bei Schweigger ..."

Karl Schweigger (1830-1905): namhafter Professor für Augenheilkunde an der Berliner Universitätsklinik.

~~~~~

**"Also auf Diskretion."**

Diskretion: nach dem französischen à discretion in der Bedeutung 'nach Belieben'.

~~~~~

"... Ich habe mir eben ein Fläschchen mit Sal volatile gekauft; im Coupé sind mitunter so merkwürdige Menschen und wollen einem nicht 'mal erlauben, daß man ein Fenster aufmacht; und wenn mir dann vielleicht - denn es steigt einem ja ordentlich zu Kopf, ich meine das Salz - die Augen übergehen, dann will ich an Sie denken."

Sal volatile ('flüchtiges Salz') ist Riechsalz, eine stark dunstende kristalline Substanz auf Ammoniak-Basis, die mit Duftstoffen wie Zitrone, Lavendel, Bergamott, Nelken, Moschus u.a. versetzt und benutzt wurde, um aufkommender Übelkeit zu begegnen. Das Salz wurde in der Regel in Fläschchen verkauft, in denen die Kristalle zwischen Glasperlen oder Schwammstücken verteilt waren. Dicht vor das Gesicht gehalten, konnten andere Gerüche damit unterdrückt werden.

Dass dies zumal bei Bahnfahrten hilfreich sein konnte, hat Fontane selbst verschiedentlich erfahren. Eines dieser Erlebnisse schildert er seiner Frau in einem Brief vom 17. Juli 1888 nach einer Fahrt ins Riesengebirge:

Die Reise verlief gut mit kleinen Erlebnissen. In Lübbenau stieg ein Pastor mit seiner todkranken (Schwindsucht) Frau ein, die nach Hirschberg und von Hirschberg nach Reinerz wollten. Ich war allein. "Meine Frau ist krank, ich mache deshalb das Fenster zu und bitte Sie freundlichst, auch das Fenster an Ihrer Seite zumachen zu wollen." Geschah. Nun ging es los. Furchtbare Hitze, die Sonne stach nur so, dazu das Husten in jämmerlicher Weise; der Pastor stand mit einer ledernen Reisetasche daneben, die nichts war als das Futteral für einen flaschenartigen Spucknapf. Dann schnappte die Reisetasche auf eine Minute (höchstens) wieder zu, während der kleine, fast hermetisch verschlossene Raum sich mit den eigentümlich süßlichen Miasmen des Lungenauswurfs der Schwindsüchtigen füllte. Ich kam beinah um, kuckte immer weg und roch an meinem kl. Esprit-de-Menthe-Fläschchen. In Cottbus, nachdem das mindestens 3/4 Stunde gedauert hatte, sprang ich mit Sack und Pack aus dem Wagen und empfahl mich mit sehr kurzem Gruß. ... Stünde mir eine Zeitung zu Gebot, so würde ich den ganzen Fall zur Sprache bringen, nicht des dämlichen Pastors, sondern der dabei mitspielenden Frage halber. Die Frau war eine Sterbende und natürlich der Gegenstand meiner aufrichtigsten Teilnahme; aber weil mir eine Sterbende leid tut, kann man noch nicht von mir verlangen, daß ich mich zu ihr ins Sterbebett lege und die letzten Agonien mit durchmache. Die Sache war so toll, so schrecklich, so eklig, daß mancher, der selber schwach auf den Beinen ist, eine Krankheit davon hätte wegstreiten können.



Adolf Menzel: Nach durchfahrener Nacht. Menzel (1815-1905) malte um 1880 mehrere solcher Bahnszenen, wie Fontane sie andeutet. Hier der Blick in ein - immerhin - 2.-Klasse-Abteil.

In den Eisenbahnwagen jener Zeit konnte man das Abteil während der Fahrt noch nicht wechseln, Wagen zum Durchgehen gab es erst ab 1894.



Ein Wagen der Preußischen Eisenbahn mit Einzelabteilen aus dem Jahr 1905. Das erhöhte Abteil ist das Bremserhäuschen.



Die Preise gehen herunter, und er erzählt mir jeden Tag, wenn nicht Schutzzölle kämen, so müß' er mit einem Bettelsack von Hohen-Cremmen abziehen.

Schutzzölle: Die 1879 eingeführten Schutzzölle waren zumal gegen die Getreide-Importe aus Russland gerichtet und sicherten der deutschen Landwirtschaft wieder höhere Einnahmen. Aber auch die deutsche Industrie konnte auf Grund von Schutzzöllen in der Folge einen beträchtlichen Aufschwung verzeichnen.

~~~~~

**(Bibelwitz) "... stehen jetzt hoch im Preise. Modesache, wie Kiebitzeier."**

Kiebitzeier: eine von Bismarck geschätzte Besonderheit, nach der deshalb auch andere verlangten.

~~~~~

"... und in die einfache Bibelstelle noch das dativisch Wrangel'sche mit einmischt."

Die Berliner Eigenheit, 'mir' statt 'mich' zu sagen ('Det kann mir nich erschüttern'), wurde nach dem populären Feldmarschall Wrangel (1784-1877) auch "Wrangel'scher Dativ" genannt. Im Falle der fiktiven Bibelstelle - Leid soll mir nicht wieder fahren - soll also herausgehört werden: "Leid soll mich nicht wieder fahren". Diese Nuance ist jedoch nicht notwendig wahrnehmbar, weil das 'mir' hier auch heißen kann: "Dass mir der nicht noch einmal die Zügel ergreift!"

~~~~~

**"... schon einfach Gesundheitsrücksichten werden es verbieten. Und dann, ein Geheimrat ist kein Trockenwohner."**

Trockenwohner: arme Familien, die neue Wohnungen für einen geringen Mietpreis unmittelbar nach der Fertigstellung bezogen, um sie trocken zu wohnen und so dem späteren Mieter diese Beschwernis zu ersparen. Der Hintergrund ist, dass zum Abbinden der Kalkverbindungen in den Wänden und damit für den Trocknungsprozess Kohlendioxyd benötigt wird, das in der Atemluft erhöht enthalten ist. Ein anderer Weg war, Kohlebecken in die leeren Wohnungen zu stellen und immer wieder nachzulegen, aber das war kaum wirksamer und deutlich teurer. Die 'Trockenwohner' sind deshalb im Berlin der Gründerzeit eine stadtbekanntere Erscheinung - oft auch wegen der bei ihnen auftretenden gesundheitlichen Folgeschäden.

~~~~~

"... Evastochter comme il faut."

comme il faut: wie es sich gehört, hier in der Bedeutung: wie sie im Buche steht.

~~~~~

**... um das Rezept aufzuschreiben: Aqua Amygdalarum amararum eine halbe Unze, Syrupus florum Aurantii zwei Unzen.**

Aqua Amygdalarum: Bittermandelwasser, wie es z.B. bei Magen-und Darmbeschwerden verabreicht wurde.

Syrupus florum Aurantii: Orangenblütensirup, hier lediglich zur Streckung des Bittermandelwassers gedacht.

Unze: 30 Gramm. - Die verordnete Medizin kann als vollkommen wirkungslos eingestuft werden, wie der Apotheker Fontane natürlich gewusst hat.

## Vierundzwanzigstes Kapitel

***Einem Kessiner on dit zufolge ließen sich die Wurzeln ihrer Existenz auf eine längst pensionierte Größe der Garnison Pasewalk zurückführen ...***

on dit: französisch "man sagt", Gerücht.

Pasewalk: Stadt im heutigen Mecklenburg-Vorpommern, damals im preußischen Regierungsbezirk Stettin.

~~~~~

Sie hatten vor, schon Ende Juli Urlaub zu nehmen und ins bayerische Gebirge zu gehen, wo gerade in diesem Jahr wieder die Oberammergauer Spiele stattfanden ...

Der Hinweis auf die "gerade in diesem Jahr" stattfindenden Oberammergauer Festspiele bietet für die Handlungszeit einen weiteren markanten Anhaltspunkt. Da diese Spiele - zurückgehend auf ein Gelübde nach der Pest von 1634 - schon damals (wie auch heute noch) nur alle zehn Jahre zum vollen Jahrzehnt stattfanden, ist hier eindeutig das Jahr 1880 gemeint. Zugleich entspricht diese Datierung dem in Kapitel 9 - zum ersten Kessiner Jahr - gegebenen Hinweis auf das Nobiling-Attentat von 1878. Von dieser Verankerung her erklärt sich das gesamte Zeitgerüst des Romans, gelegentliche Unpassendheiten in anderen Datenspuren fallen ihr gegenüber nicht ins Gewicht. Effi ist demnach im August 1861 geboren ("im August ist ihr Geburtstag", heißt es in Kapitel 29), heiratet am 3. Oktober 1878, siedelt im Frühjahr 1880 nach Berlin über, wird nach dem Duell im Herbst 1886 geschieden, lebt dann bis Ende 1889 noch in Berlin und stirbt mit 29 Jahren im Herbst 1890 in Hohen-Cremmen.

~~~~~

***"Zunächst natürlich Stralsund, mit Schill, den Du kennst, und mit Scheele, den Du nicht kennst und der den Sauerstoff entdeckte ..."***

Ferdinand von Schill (1776-1809): In Stralsund gegen Napoleon gefallener Kommandeur eines Freikorps, der zum Initiator der nationalen Erhebung gegen die napoleonische Besetzung in den Kriegen 1812/13 wurde.

Carl Wilhelm Scheele (1742-1786): gebürtiger Stralsunder, der als Apotheker in Schweden neben einer Menge anderer Substanzen auch den Sauerstoff entdeckte.

~~~~~

Zu 'Fahrenheit' und 'Réaumur' siehe die Erklärung unter SCHAUPLÄTZE.

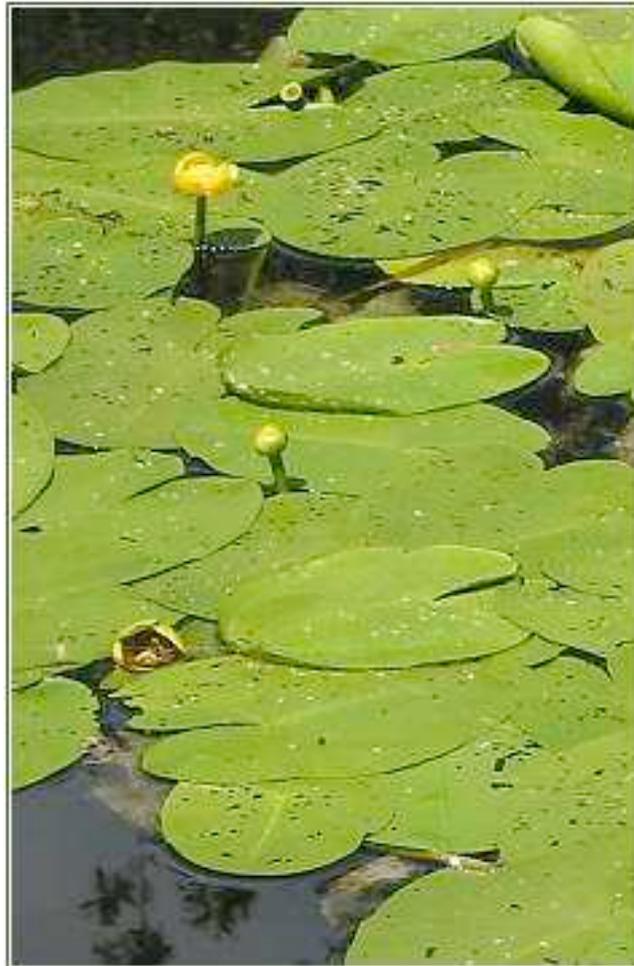
~~~~~

***Er sah so wichtig und feierlich aus, als ob er mindestens ein Adjunkt bei dem alten Herthadienst gewesen wäre.***

Adjunkt: älterer Begriff für einen Gehilfen, der einem Beamten beigeordnet ist.

~~~~~

... Binsen säumten ihn ein, und auf der stillen, schwarzen Wasserfläche schwammen zahlreiche Mummeln.



Mummeln sind Teichrosen, in Deutschland vor allem als Gelbe Teichrose (*Nuphea lutea*) verbreitet.

~~~~~

***Die Zwillinge hatten sich im Frühjahr an zwei Lehrer in der Nähe von Genthin verheiratet ...***

Genthin: Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Magdeburg.

### **Fünfundzwanzigstes Kapitel**

***Mitunter wurde musiziert, kurze Zeit sogar ein Whist versucht ...***

Whist: englisches Kartenspiel für vier Personen, das mit 52 Karten gespielt wird.

~~~~~

... und Wüllersdorf war sogar ... schon in den verschiedensten kleinen Nestern der Provinz Posen gewesen ...

Schrimm /Rogasen /Samter: Kleinstädte in der Provinz Posen, die - wie die gesamte Provinz - wegen ihrer Gottverlassenheit bei preußischen Beamten gefürchtet waren.

~~~~~

**"... Major Crampas, ganz Beau und halber Barbarossa, den meine Frau ... stark in Affektion genommen hatte ..." - "... daß er Ressourcenvorstand war und Komödie spielte, Liebhaber oder Bonvivants."**

Beau: ein schöner Mann, aber auch eitel und oberflächlich.

Barbarossa: Beiname Kaiser Friedrichs I. (1125-1190), wie Crampas ein 'Rotbart'.

Affektion: Interesse, Neigung, Vorliebe - es ist bezeichnend für Innstettens Unsicherheit in diesem Punkt, dass er einen so umständlichen Begriff für Effis Gefühle gegenüber Crampas wählt.

Bonvivant: Lebemann.

~~~~~

... und als ein zweites Jahr ins Land gegangen war und die Kaiserin, bei Gelegenheit einer neuen Stiftung, die »Frau Geheimrätin« mit ausgewählt und in die Zahl der Ehrendamen eingereiht, der alte Kaiser Wilhelm aber auf dem Hofball gnädige, huldvolle Worte an die schöne junge Frau, von der er schon gehört habe, gerichtet hatte ...

Die 1811 geborene Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach hatte 1829 den 14 Jahre älteren Prinzen Wilhelm von Preußen geheiratet, ohne ahnen zu können, dass dieser zunächst seinem Bruder auf den preußische Königsthron folgen und 1871 auch noch deutscher Kaiser werden würde. Die große repräsentative Rolle, die ihr dadurch zuwuchs, hat sie nie geliebt, aber doch natürlich an allerlei öffentlichen und zumal karitativen Unternehmungen mitgewirkt. Besonders kümmerte sie sich um die deutschen Rot-Kreuz-Verbände.



Kaiserin Augusta (1811-1890)



Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) in seinem letzten Lebensjahrzehnt.

~~~~~

***"... so wird Annie seinerzeit wohl einen Bankier heiraten (hoffentlich einen christlichen, wenn's deren dann noch giebt ... und Seine Majestät Annie's Haute finance-Kinder unter dem Namen 'von der Innstetten' im Gothaischen Kalender ... fortleben lassen ..."***

Die Verheiratung Annies mit einem 'hoffentlich christlichen', d.h. nicht jüdischen Bankier würde zur Folge haben, dass zwar Kinder in einem reichen Haus nachfolgen würden, sie aber in den jährlich erscheinenden 'Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern', kurz

"Gotha", nicht mehr genannt wären. Deshalb der Wunsch und die Hoffnung, der bürgerliche Bankier-Schwiegersohn könnte vom Kaiser in den Adelsstand erhoben werden und als 'von der Innstetten' mit seinen Nachkommen im "Gotha" wieder auftauchen. Aufwertungen dieser Art waren bei entsprechenden Zahlungen auch durchaus erreichbar.

~~~~~

... so hieß es abschließend: "Also zunächst Schwalbach, meine Gnädigste, sagen wir drei Wochen, und dann ebenso lange Ems ..."

Schwalbach: Kurbad im Taunus (damals Langenschwalbach), empfohlen insbesondere bei Blutarmut, Frauenkrankheiten und Schwächezuständen.

Ems: Badeort am Unterlauf der Lahn, empfohlen bei Erkrankungen der Luftwege, bei Lungen-, Leber und Gallenleiden sowie auch bei Anomalien der weiblichen inneren Organe und Unfruchtbarkeit.

Sechszwanzigstes Kapitel Siebenundzwanzigstes Kapitel

"Lassen Sie noch etwas Bleiwasser holen und Annie morgen zu Hause bleiben ..."

Bleiwasser: Lösung von essigsäurem Blei, das zur Kühlung von Schwellungen verwendet wurde.

~~~~~

**"Es ist keine Sache, sich in jeu d'esprit oder in dialektischen Spitzfindigkeiten zu versuchen."**

jeu d'esprit: Spiel des Geistes, Gedanken-Experiment

~~~~~

"Und ereignet sich's gar, daß ich in irgend einer ganz alltäglichen Beleidigungssache zum guten rede, 'weil ja der dolus fehle' ..."

dolus: böse Absicht, Vorsatz.

Achtundzwanzigstes Kapitel

Die Abläufe von Duellen, wie hier eins stattfindet, waren streng geregelt, da nur bei einem regelgerechten Ablauf gewährleistet war, dass es in der Folge nicht zu einem Strafverfahren wegen Mordes oder Mordversuches kam. Über die Einhaltung der Regeln wachten die bestellten Sekundanten. Sie vereinbarten die Form des Duells, bestimmten den Platz, beaufsichtigten die Durchführung und hielten das Ergebnis in einem Protokoll fest. Für den Fall einer Regelverletzung verpflichteten sie sich, den Regelverletzer unter Umständen wegen Mordes vor Gericht zu bringen.

Das hier stattfindende Duell ist ein Pistolenduell mit Vorrücken (im Unterschied zu Duellen mit festem Standort). Die Gegner stellten sich in diesem Falle 35 bis 40 Schritte voneinander auf (der Schritt wurde zu 75 Zentimeter gerechnet), erhielten die für einen einzigen Schuss präparierte Waffe und nahmen auf das Kommando "Vorwärts!", gegeben von einem der Sekundanten, den Kampf auf. Zunächst musste der Hahn gespannt und die Waffe mit dem Lauf nach oben in Anschlag gebracht werden. Dann setzte man sich

auf einer geraden Linie aufeinander zu in Bewegung, wobei das Tempo und der Schießzeitpunkt frei zu wählen waren. Für den Schuss musste man stehen bleiben, man durfte aber auch stehen bleiben ohne zu schießen und konnte nach Belieben das Vorrücken wieder aufnehmen.

Vorgerückt werden durfte aber höchstens bis zu einer markierten Stelle, der Barriere, die von der Barriere des Gegners einen Mindestabstand von 15 Schritten haben sollte. Wenn es für das hier geschilderte Duell heißt, dass man "auf zehn Schritt Distance" feuern sollte, so entspricht das mithin nicht mehr der Vorschrift, weil es eine geradezu mörderisch geringe Distanz ist. Aber es mag sein, dass das Ardenne-Duell tatsächlich so ablief. Die Zeitungsberichte sprechen von einem Pistolenduell 'unter sehr schweren Bedingungen', und da Fontane auch über Details informiert war (Näheres siehe unter ENTSTEHUNG), wusste er auch die Distanz vielleicht genau.

War der erste Schuss gefallen, musste der Gegner, sofern er dazu noch in der Lage war, binnen einer Minute - die Sekunden wurden angesagt - ebenfalls schießen. Dafür konnte er bis auf die geringste Distanz, also bis zu seiner Barriere, vorrücken, während der andere unbeweglich auf dem Platz, von dem aus er geschossen hatte, stehen bleiben musste. Der zuerst Schießende hatte also den Vorteil, den Gegner niederstrecken zu können, bevor dieser zum Schuss kam, aber den umso größeren Nachteil, diesem ein festes Ziel zu bieten, wenn er ihn verfehlte oder nur leicht verletzte. - Innstetten und Crampas indessen schießen beinahe gleichzeitig, und da Crampas nicht trifft, ist das Duell entschieden.



Die Aufstellung beim Pistolenduell mit Vorücken - hier haben die Schützen die jeweilige Barriere schon fast erreicht.



~~~~~

Als Waffen bei solchen Duellen wurden Pistolen benutzt, die noch keine gezogenen, sondern glatte Läufe hatten, d.h. bei denen der Lauf noch nicht mit einem Schneckenprofil zur genaueren Führung des Geschosses versehen war. Sie mussten auch noch mit Pulver und Kugel geladen werden und blieben sowohl in Zielgenauigkeit wie Durchschlagskraft weit hinter den moderneren Patronen-Waffen zurück. Pro Ladevorgang war deshalb auch nur ein Schuss möglich, und sogar die Stärke der Ladung konnte Teil der Duell-Vereinbarung sein, wenn man das Risiko einer tödlichen Verletzung vermindern wollte.



**Ein Satz Perkussions-Pistolen mit Zubehör aus der Zeit um 1840 (Kunstsammlungen der Veste Coburg).**

Keineswegs war es also der Zweck des Pistolen-Duells, dass einer der Kontrahenten zu Tode kam. Wegen der geringen Zielgenauigkeit der Waffen blieben vielmehr oft sogar beide unverletzt, wenn auch natürlich die Todesfolge immer einkalkuliert war. So war es auch mehr die bewusste Inkaufnahme dieses Risikos, dass die Debatten um das Duell im 19. Jahrhundert immer wieder auflebten, als die Zahl der tatsächlichen Opfer. Von 270 Duellen, die in Preußen von 1800 bis 1914 vor zivile Gerichte kamen, hatten lediglich 78 tödlich geendet - eine verschwindend geringe Zahl verglichen mit der Zahl der Getöteten in anderen persönlichen Auseinandersetzungen. Nicht erfasst sind dabei allerdings die tödlich verlaufenen Duelle unter Militärangehörigen, die ja nicht vor zivilen, sondern vor Militärgerichten verhandelt wurden, aber auch hier werden es nicht mehr als ein paar hundert gewesen sein.



## **Neunundzwanzigstes Kapitel Dreißigstes Kapitel**

***In ihrem zwischen ihren zwei Wohnzimmern gelegenen gemeinschaftlichen Salon mit Blick auf den Garten stand ein Polysanderflügel ...***

Polysanderflügel: im 19. Jahrhundert verbreitete Schreibweise für 'Palisander', das bekannte dunkle Tropenholz.

~~~~~

... sie war ganz unmusikalisch und beschränkte sich im wesentlichen darauf, für Niemann als Tannhäuser zu schwärmen.

Albert Niemann (1831-1917): berühmter Tenor, zur Zeit der Handlung Sänger an der Berliner Oper.

~~~~~

***(Der Postbote) ... ist aus dem Siegen'schen und hat keinen Schneid.***

Siegerland: seit 1815 zu Preußen gehörend und schon wegen der etwas schwerfälligen Sprechweise der Menschen dort als eine rückständige Region angesehen.

~~~~~

"... ob da nicht Remedur geschaffen werden müsse. Remedur war nämlich ein Lieblingswort von Zwicker ..."

Remedur: Abhilfe.

~~~~~

**"Zwicker saß immer in Saatwinkel. ... Sie lächeln. Und doch, sagen Sie selbst, liebe Freundin, was können Sie von einer großen Stadt und ihren Sittlichkeitszuständen erwarten, wenn Sie beinah' unmittelbar vor den Thoren derselben ... einem Pichelsberg, einem Pichelsdorf und einem Pichelswerder begegnen. Dreimal Pichel ist zu viel."**

Saatwinkel: Dorf an der Havel nördlich von Spandau.

Pichelsdorf: Dorf südlich von Spandau.

Pichelswerder: Gutsbezirk auf einer Halbinsel in der Havel.

Pichelsberg: Hügel bei Pichelsdorf und Pichelswerder. - Der Name 'Pichel' kommt indessen nicht von dem umgangssprachlichen 'picheln' für 'trinken', sondern von einem slawischen 'Piech' als Kurzform von Pjotr bzw. Peter.

~~~~~

"Ich spreche nicht von Treptow und Stralau, [es sind neben] Namen wie Kiekebusch, wie Wuhlheide - Namen von geradezu brutalem Charakter ..."

Kiekebusch: Dorf bei Königswusterhausen im Südosten Berlins.

Wuhlheide: Waldgebiet an der Wuhle, einem Zufluss der Spree.

An welche Namen von 'geradezu brutalem Charakter' darüber hinaus hier gedacht ist, lässt sich schwer sagen. Ziegenhals? Brusendorf? Schinder-Berge? Fontane, der diese Gegend durch seine 'Wanderungen' gut kannte, hat sicherlich noch andere im Sinn gehabt.

Einunddreißigstes Kapitel

Die Herrschaften seien alle sehr in Aufregung: der Kaiser käme wahrscheinlich auf drei Wochen ...

Bad Ems war ein von Wilhelm I. regelmäßig aufgesuchtes Bad. Auch 1886 hielt er sich mehrere Wochen dort auf, wenn auch nicht mehr im August. 1870 hat eine Auseinandersetzung zwischen ihm und dem französischen Botschafter auf der Kurpromenade und seine Depesche darüber an Bismarck - von diesem als "Emser Depesche" polemisch zubereitet - zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges geführt.

~~~~~

***Sie freute sich auf den Brief, der einer befreundeten, zur Zeit in Reichenhall weilenden Berliner Dame zu gute kommen sollte.***

Reichenhall: Kurbad mit Solebädern bei Berchtesgaden (Oberbayern).

## **Zweiunddreißigstes Kapitel**

**Bei Tisch waren sie zumeist zu sieben, ... zwei die Hochschule besuchende Engländerinnen ... eine sehr hübsche galizische Jüdin, ... und eine Kantorstochter aus Polzin in Pommern ...**

Zu einem regulären Studium wurden Frauen an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zugelassen. Bei Zustimmung der Professoren konnten sie die Vorlesungen aber als Gasthörerinnen besuchen.

Galizien, das Gebiet von Krakau bis zum heute ukrainische Lemberg (Lwów), gehörte bis 1918 zu Österreich.

Polzin: Kurbad mit eisenhaltigen Quellen im preußischen Regierungsbezirk Köslin.

~~~~~

... daß der gnädige Herr nun wieder aus Glatz zurück sei; der alte Kaiser habe gesagt, sechs Wochen in solchem Falle sei gerade genug ...

Die lange Tradition, die das Duell als Mittel der Konfliktlösung in Ehrensachen hatte, wurde auch in den damaligen Strafbestimmungen berücksichtigt. Das Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches von 1871 behandelte den 'Zweikampf' - so die rechtliche Bezeichnung - nicht als Verbrechen wider das Leben, sondern im wesentlichen nur als einen Verstoß gegen das Strafprivileg des Staates (§§ 201-210 StGB). Bei einem regelgerecht durchgeführten Duell konnte der Überlebende mit nicht mehr als zwei bis fünf Jahren Festungshaft bestraft werden, und die anwesenden Sekundanten und Ärzte blieben überhaupt straffrei. Selbst die zumeist nur verhängte Mindeststrafe von zwei Jahren wurde aber selten voll verbüßt, sondern durch Begnadigung abgekürzt. Wenn Innstettens Inhaftierung in Glatz an der Neiße (einer alten Festungsstadt in der Nähe von Breslau) bereits nach sechs Wochen endet, kommt er in diesem Punkt sogar noch schlechter weg als Armand von Ardenne, der bereits nach 18 Tagen wieder entlassen wurde.



~~~~~

**'Nun, Roswitha, gehe da hinüber und hole uns eine Karaffe Spatenbräu, denn wenn man gearbeitet hat, dann will man doch auch trinken, und wenn Du kannst, so bring uns auch etwas Gutes aus dem Habsburger Hof mit ...'**

Spatenbräu aus der Münchner Spatenbrauerei wurde schon zu dieser Zeit unter dem noch heute bekannten Markenzeichen weit über Bayern hinaus vertrieben. Seit 1875 waren solche Markenzeichen in Deutschland gesetzlich schützbar, das der Spaten-Brauerei war 1884 angemeldet worden.



Der Eintrag der Spaten-Brauerei im Jahrgang 1 (1886) des Warenzeichenblattes.



Eine Anzeige aus der Vossischen Zeitung vom November 1886.

Gaststätten gab es in der Königgrätzer Straße in Richtung Askanischer Platz zahlreich. Dort, gegenüber dem Anhalter Bahnhof (siehe die Abbildung unter SCHAUPLÄTZE), befand sich etwa an der Stelle, von der aus die Aufnahme gemacht ist, das Hotel Habsburger Hof.

~~~~~

"Er predigt ganz gut und ist ein sehr kluger Mann ... Aber es ist doch alles bloß, wie wenn ich ein Buch lese; und wenn er dann so laut spricht und herumficht und seine schwarzen Locken schüttelt, dann bin ich aus meiner Andacht heraus."

Der von Effi in der Christuskirche angehörte Prediger war Paulus Stephanus Cassel (1821-1892), ursprünglich Rabbiner und erst 1855 zum protestantischen Glauben übergetreten. Er machte nicht nur als Redner auf sich aufmerksam (1866/67 war er Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses), sondern verfasste auch zahlreiche religions- und kulturgeschichtliche Abhandlungen. An der Christuskirche predigte er von 1868 bis 1891. Ein Bild von ihm scheint sich nicht erhalten zu haben.

~~~~~

***Effi ... wollte Malerin werden, und wiewohl sie selber darüber lachte, weil sie sich bewußt war, über eine unterste Stufe des Dilettantismus nie hinauskommen zu können ...***

Dass es Frauen als Malerinnen nicht weit bringen, ist Fontanes Meinung auch der Realität gegenüber gewesen - die Gründung des "Vereins der Berliner Künstlerinnen" begleitete er 1869 mit recht skeptischen Kommentaren.



~~~~~

Sie kam aus der Malstunde ... und stieg, nahe dem Halteplatz, in einen die lange Kurfürstenstraße passierenden Pferdebahnwagen ein.

Die Pferdebahn war die Vorläuferin der elektrischen Straßenbahn, die von 1881 in Berlin aufkam. Ein oder zwei Pferde zogen auf Schienen geführte Wagen, die auf Unter- und Oberdeck zwanzig bis dreißig Fahrgäste befördern konnten. Da die Pferde zwischen den Gleisen laufen mussten, hatten die Wagen eine verhältnismäßig breite Spur, die die nachfolgende elektrische Straßenbahn, die dasselbe Gleisbett benutzte, dann übernahm.



Links ein Pferdebahnwagen mit Sitzreihe auf dem Oberdeck, rechts ein Wagen ohne Oberdeck.

Rasch entschlossen öffnete sie die Thür zu dem Vorderperron, auf dem niemand stand ...

Ein Leser wandte nach Mitteilung des "Berliner Tageblatts" vom 12. April 1896 ein, der Vorderperron der Pferdebahnwagen sei für die Fahrgäste nicht zugänglich gewesen und außerdem fahre die Pferdebahn nicht durch die ganze Kurfürstenstraße, was freilich mit der Formulierung 'die lange Kurfürstenstraße passierend' auch nicht gesagt ist.



~~~~~

Die "Ministerin", bei der Effi wegen der Kontaktaufnahme zu ihrer Tochter vorspricht, ist natürlich nur die Frau eines Ministers, aber es war zu jener Zeit selbstverständlicher Brauch, dass die Ehefrauen die Titel und Berufsbezeichnungen ihrer Männer führten. Dem Zeitpunkt der Handlung nach - es ist 1889 - müsste es sich hier um die Frau von Ernst Ludwig Herrfurth (1830-1900) handeln, preußischer Minister des Innern seit Juni 1888 (bis 1892), doch die hätte Effi, die ja seit 1886 von Innstetten geschieden ist, aus den Jahren davor gar nicht kennen können. Der Wechsel in diesem Amt kommt Fontane aber durchaus entgegen. Es wäre ziemlich problematisch gewesen, eine reale Ministers-Gattin als Effis Komplizin in die Handlung einzubeziehen. Da es in der Zeitspanne der Romanhandlung aber drei verschiedene Innenminister sind (Eulenburg, Puttkamer und Herrfurth), lässt sich auf eine reale Person hier nicht schließen.

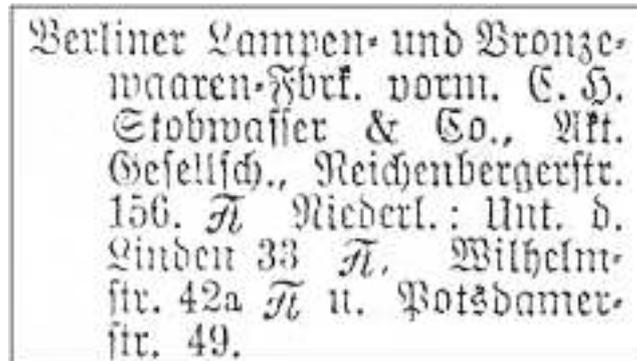
***Sie schickte ihre Karte hinein, auf der nur stand: Effi von Innstetten geb. von Briest.***

Effi hat also wie Elisabeth von Ardenne ihren ehelichen Namen behalten, d.h. behalten dürfen. Für ihren Grabstein wird sie dann aber wünschen, wieder mit ihrem Mädchennamen bezeichnet zu werden.

## Dreiunddreißigstes Kapitel

**... und daß sie das Petroleum doch lieber wieder aus der großen Lampenhandlung Unter den Linden als aus der Anhaltstraße holen solle ...**

Dass auch beim Petroleum Qualitätsunterschiede bestanden, nimmt man mit einem gewissen Erstaunen wahr, denn wegen eines niedrigeren Preises dürfte Effi den weiten Weg bis zu den Linden kaum in Betracht ziehen. Fontane wird aber wohl entsprechende Erfahrungen gemacht haben. - Die 'große Lampenhandlung' war die "Berliner Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik" mit ihrem Filialgeschäft Unter den Linden 33.

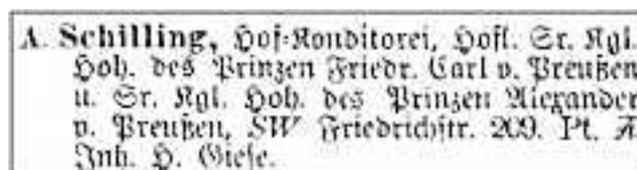


Der Adressbucheintrag der Berliner Lampen- und Bronzewaaren-Fabrik vom Jahr 1888.

~~~~~

"Oder wir gehen zu Schilling und essen Eis, Ananas- oder Vanilleeis, das aß ich immer am liebsten."

Die Konditorei Schilling lag an der Friedrichstraße Ecke Kochstraße und machte auch als Hoflieferant auf sich aufmerksam.



Der Adressbucheintrag der Konditorei Schilling vom Jahre 1888.

~~~~~

**Da neben dem Fenster war ein Bücherbrett, ein paar Bände von Schiller und Körner darauf, und auf den Gedichtbüchern, die alle gleiche Höhe hatten, lag eine Bibel und ein Gesangbuch.**

Die Werke von Theodor Körner (1791-1813), der mit 22 Jahren in den Befreiungskriegen fiel, waren damals in zahlreichen Ausgaben verbreitet und in Deutschland selbstverständliches Bildungsgut.

## Vierunddreißigstes Kapitel

***Eine Disposition zu Phtisis war immer da, weshalb ich schon vor Jahren Ems verordnete ... Es würde nicht schwer sein, in den schlesischen Bädern eine Auswahl zu treffen, Salzbrunn gut, und Reinerz, wegen der Nervenkomplikation, noch besser.***

Phtisis: Ältere Bezeichnung für Tuberkulose.

Salzbrunn: Badeort im Bezirk Breslau in Schlesien, empfohlen bei bei Erkrankungen der Luftwege und Unterleibsbeschwerden.

Reinerz: Badeort an der schlesisch-böhmischen Grenze, empfohlen bei Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane sowie allgemein bei Schwächezuständen.

~~~~~

"... das war ja schon viel, viel früher, ganz vor Christum natum ..."

christum natum: Christi Geburt

Fünfunddreißigstes Kapitel

"Aber wir werden es schon wieder 'runter kriegen, dann muß sie nach der Schweiz oder nach Mentone ..."

Mentone: Kurort an der französischen Riviera, empfohlen bei Tuberkulose und Bronchitis.

~~~~~

***... und sah, in Träume verloren, auf die Ranunkeln und roten Ampferstauden, die sich im Winde bewegten.***

Ranunkeln: heute allgemein als Hahnenfuß-Gewächse bezeichnet, darunter als Wiesenblume in Norddeutschland der Flammende Hahnenfuß verbreitet.

Ampferstauden: bis zu einem Meter hoch wird als Wiesenpflanze der Krause Ampfer, im Herbst mit rot verfärbten Blüten.

Beide Pflanzen wurden auch als Heilmittel verwendet, der Hahnenfuß bei Magenbeschwerden, der Ampfer für Umschläge.



**Flammender Hahnenfuß (*ranunculus flammula*).**



**Krauser Ampfer (rumex crispus).**

~~~~~

Ministerialanekdote aus den Zeiten des älteren Ladenberg her ... der, als er nach langem Warten den roten Adlerorden empfing, ihn wütend und mit dem Ausrufe beiseite warf: "Da liege, bis Du schwarz wirst."

Philipp von Ladenberg (1769-1847): langjähriger preußischer Staatsmann in verschiedenen Ämtern.

Adlerorden: Der "Schwarze Adlerorden" war als die ältere, schon 1701 gestiftete Auszeichnung höheren Ranges als der 1705 gestiftete "Rote Adlerorden".



Schwarzer und Roter Adlerorden

~~~~~

***"Ich müßte also, wenn's ginge, solche schrecklich berühmte Figur werden, wie beispielsweise der Doktor Wichern im Rauhen Hause zu Hamburg gewesen ist ..."***

Johann Hinrich Wichern (1808-1881): evangelischer Theologe, der mit dem "Rauhen Haus" in Hamburg eine mustergültige Anstalt für verwahrloste Jungen und Jugendliche gründete.

~~~~~

"... dann muß man wenigstens vor seinen zu bekehrenden Confratres den wahnsinnigen BÜßer spielen ..."

Confratres: Mitbrüder - in diesem Falle also 'Verbrecher' wie er selbst wegen der Tötung von Crampas.

~~~~~

***"Den Mann im Büßerhemd bring' ich nicht mehr heraus, und den Derwisch oder Fakir, der unter Selbstanklagen sich zu Tode tanzt, erst recht nicht."***

Derwisch: islamischer Bettelmönch.

Fakir: umherziehender hinduistischer Asket.

~~~~~

"... wenn die Veilchen blühen oder das Luisendenkmal in Blumen steht ..."



Das 1880 im Berliner Tiergarten aufgestellte Denkmal für Königin Luise von Erdmann Encke (1843-1896).

~~~~~

***"... Oder auch wohl nach Potsdam fahren und in die Friedenskirche gehen, wo Kaiser Friedrich liegt und wo sie jetzt eben anfangen, ihm ein Grabhaus zu bauen."***

Nach dem Tod von Kaiser Friedrich III. wurde im Oktober 1888 neben der Potsdamer Friedenskirche der Grundstein für ein Mausoleum gelegt und Friedrichs Leichnam am 18. Oktober 1890 aus der Kirche dorthin umgebettet. 1901 wurde auch seine Frau, die 'Kaiserin Friedrich', dort beigesetzt sowie später weitere Mitglieder des Hauses Hohenzollern. - Zur Chronologie des Romans passt die Angabe, dass mit dem Bau dieses Mausoleums 'jetzt' begonnen werde, vielleicht nicht ganz, da es sich der Romanzeit nach

um das Frühjahr 1890 handelt, aber es ergibt sich daraus auch kein Widerspruch, da an dem Mausoleum zu dieser Zeit wirklich noch gebaut wird.



**Das Kaiser-Friedrich-Mausoleum neben der Potsdamer Friedenskirche am Ostrand des Parks von Sançoussi.**

***"... Und wenn Sie da stehen, dann überlegen Sie sich das Leben von d e m , und wenn Sie dann nicht beruhigt sind, dann ist Ihnen freilich nicht zu helfen."***

Der 1831 in Potsdam geborene einzige Sohn von Kaiser Wilhelm I. konnte die Thronfolge erst im Alter von 56 Jahren antreten, litt zu dieser Zeit aber bereits schwer an Kehlkopfkrebs und regierte bis zu seinem Tod am 15. Juni 1888 nur 99 Tage.



### Friedrich III.

~~~~~

Wüllersdorf, als er sich so expektoriert, nahm Hut und Stock ...

expektorieren: sich etwas von der Seele reden, sein Herz ausgeschütten.

~~~~~

#### **"... und wenn es damit aus ist, dann haben wir Siechen. Nicht zu verachten. Drei Seidel beruhigen jedesmal."**

Die Siechen-Brauerei unterhielt 1890 ein gut empfohlenes Lokal in der Behrenstraße, lieferte ihr Bier aber auch an viele andere Berliner Gaststätten, und diese wiederum lieferten es bei Bedarf auch ins Haus. "Bier über die Straße" stand an vielen Bierlokalen zu lesen. Es liegt nahe, dass sich auch Wüllersdorf das Bier - per Kanne - ins Haus bringen lässt.



**Der Eintrag der Siechen-Brauerei im Warenzeichen-Register.**

~~~~~

"... Und dann ein kleines Vorsprechen bei Huth, Potsdamerstraße, die kleine Holzterppe vorsichtig hinauf. Unten ist ein Blumenladen."

Das Weinhaus Huth lag von Fontanes Wohnung aus nur fünf Häuser weiter in Richtung Potsdamer Platz, hatte seinen Platz also damals schon an derselben Stelle wie heute.



Potsdamer Straße 139: Die Weinhandlung Huth und die Blumenhandlung Glaser vor 1900.

139 E. Huth, Weinhdl.
Glaser, Blumenhdl.
Bludt, Dr. med., Prof.
Huth, Ww.
- E. & Sohn, Weingroßhdl.
Brange, Portier.
Nemy, Frau Dr., Schriftstellerin.

Der Eintrag im Berliner Adressbuch von 1890.



Das Gebäude des Weinhauses Huth aus dem Jahre 1912, das als einziges am Potsdamer Platz den Zweiten Weltkrieg überstanden hat, ist heute in den Neubau-Komplex der Alten Potsdamer Straße einbezogen.



~~~~~

***"... Der eine erzählt dann vom Herzog von Ratibor, der andere vom Fürstbischof Kopp und der dritte wohl gar von Bismarck."***

Viktor Herzog von Ratibor (1818-1893): Besitzer der Ländereien von Corvey und Ratibor, Präsident des preußischen Herrenhauses.

Georg Kopp (1837-1914): seit 1887 Fürstbischof von Breslau und Vermittler zwischen Bismarck und der katholischen Kirche bei der Beilegung des 'Kulturkampfes'.

Bismarck war im März 1890 von Wilhelm II. als Reichskanzler entlassen worden und bot mit seinen grollenden Verlautbarungen aus Friedrichsruh immer wieder Gesprächsstoff.

### **Sechszunddreißigstes Kapitel**

***So verging der Sommer, und die Sternschnuppennächte lagen schon zurück ...***

Die zwischen dem 9. und 14. August vermehrt auftretenden Sternschnuppenschwärme werden nach dem Tag des heiligen Laurentius (10. August) auch "Laurenziregen" genannt.

~~~~~

... das Laub im Parke zeigte schon viel Rot und Gelb, und seit den Äquinoktien, die drei Sturmtage gebracht hatten ...

Äquinoktien: Tagundnachtgleiche, hier der Herbstanfang am 23. September.

~~~~~

**Auf dem Rondell hatte sich eine kleine Veränderung vollzogen, die Sonnenuhr war fort, und an der Stelle, wo sie gestanden hatte, lag seit gestern eine weiße Marmorplatte, darauf stand nichts als »Effi Briest« und darunter ein Kreuz.**

Ob eine Privatperson wie Effi um 1890 in Preußen noch auf dem Grundstück ihrer Eltern hätte bestattet werden können, muss bezweifelt werden. Zwar berichtet Fontane in seinen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" verschiedentlich von solchen privaten Grabanlagen, aber die sind allesamt älter und es sind keine Einzelgräber. Nach den preußischen Bestattungs-Vorschriften durften private Grabstätten auch nur genehmigt werden, wenn 'erhebliche Ursachen' dafür geltend gemacht werden konnten, und worin hätten die in diesem Falle bestehen können, wo ein Friedhof unmittelbar nebenan liegt? Außerdem mussten solche Grabstätten grundsätzlich für mehrere Personen angelegt werden, Einzelgräber wurden nur für Personen von großer öffentlicher Bedeutung genehmigt. Auch die letzte Vertreterin des historischen Geschlechtes der Briest, Caroline von Briest, verheiratete de la Motte Fouqué, wurde 1831 im Park von Nennhausen in einem Familiengrab beigesetzt.



Die Idee für das Einzelgrab ist Fontane aber wahrscheinlich doch durch einen Begräbnisplatz gekommen, den er selbst gesehen hatte, und zwar in Plaue an der Havel (bei Brandenburg). Wie er in "Fünf Schlösser" - Kapitel Plaue a.H. - erzählt, hatte dort der Grundbesitzer Carl Ferdinand Wiesike - nicht zufällig dürfte dies auch der Name des Arztes sein, der Effi in Hohen-Cremmen betreut - einen Park angelegt und 1865 darin für seine verstorbene Frau eine Grabstätte errichtet:

**Ein etwa dreihundert Schritt langer Fliegergang führte zu einem großen, von einer Fliederhecke kreisförmig umstellten Rondeel: inmitten dieses Rondeels ein quadratisches Eisengitter und wiederum inmitten dieses Gitters ein Sockelbau mit einer Granitpyramide samt drei Grabstellen und einem Blumenbeet. Dies Blumenbeet in Front, ... an beiden Seiten des Obelisken aber die Medaillonportraits des Wiesike'schen Ehepaars: Carl Ferdinand Wiesike und Julie Wiesike, geb. Tannhäuser. Endlich, an der Rückfront, nicht Bild, nicht Portrait; wohl aber die Inschrift: "Wilhelmine Rolle; ihren langjährigen treuen Diensten zum Gedächtniß." Nur erst Julie Wiesike, geb. Tannhäuser, hatte von den genannten dreien ihre Grabstelle schon bezogen, wovon, außer dem eingravierten Todesdatum, auch der Efeuhügel Zeugnis gab. Die beiden andern ... freuten sich noch des himmlischen Lichts und traten täglich an die Stelle, wo sie, früher oder später, ebenfalls ihre Ruhestätte finden sollten.**



Die Unterschiede zu dem Grab in "Effi Briest" sind aber doch nicht zu übersehen. Zum einen handelt es sich nicht um ein Einzelgrab, sondern um eine Grabstätte für mehrere, wie sie den Vorschriften nach nur genehmigt werden konnte, und es liegt der Platz auch etwas abseits und nicht inmitten des ständig begangenen Gartens. Wenn man es sich in dieser Form vorstellt - siehe unter [Abbilder](#) die Aufnahme aus dem Film von 1968 -, so wirkt es auch etwas unbehaglich, beinahe schon geschmacklos, der Gedanke tut nicht gut, dass unter einem solchen Rondell jemand begraben liegt. Und natürlich hätte ein nüchterner Mann wie Briest auch bedacht haben sollen, dass jeder Nachbesitzer seines Hauses dieses Grab wohl beseitigen werde. So handelt es sich bei diesem Ausklang mehr nur um eine romantische Idee als um etwas, das man sich als tatsächlich ausgeführt vorstellen möchte.



